Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1919

4 (4.1.1919) Abend-Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 4.05 Mk., monatlich 1.35 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 1.20 Mk. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährl. 4.17 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Redaktion u. Expedition Rittersstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Anzeigen: die achtgespalt. Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamez. 1 Mk. an erst. Stelle 1.20 Mk. Auf diese Preise 30% Teuerungszuschlag. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen früh. bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203 Redaktion Nr. 894.

Chefredakteur Gustav Reppert, zugleich verantwortlich für Feuilleton; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; verantwortlich für den badischen und lokalen Teil, Volkswirtschaft und übrige Gebiete: Heinrich Gerhardt; für Inserate: Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Tel.-Amt Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 4. — Samstag, den 4. Januar 1919 — Abend-Blatt.

Unterbindung der Fernsprechverbindung mit Berlin.

Wegen dringender Kriegsgespräche war die telephonische Verbindung mit Berlin während des ganzen heutigen Vormittags auch dringend nicht möglich. Man fühlt sich unwillkürlich in die Zeit der höchsten Blüte des Militarismus zurückversetzt, wo ebenfalls die Zeitungen unter „dringenden Heeresgesprächen" zu leiden hatten, die häufig genug keineswegs so dringend waren, wie die Zeitungsgespräche. Es wäre für die Oeffentlichkeit interessant, zu erfahren, was unter den jetzigen Umständen dringende Kriegsgespräche sind, und ob diese in der Tat den dringenden Pressegesprächen vorzugehen haben, umsomehr als in einzelnen Orten, etwa in Karlsruhe, doch höchstens zwei oder drei Pressegespräche in Frage kommen, die aber zusammen kaum mehr als 20 Minuten in Anspruch nehmen. Und wir möchten fragen, ob nicht die Regierung ein Interesse daran hat, eine Möglichkeit zu schaffen, daß die Zeitungen mit den nötigen Informationen versehen werden können, um ihrer Aufgabe der Oeffentlichkeit gegenüber gerecht zu werden.

Eine einheitliche Regierung.

Das unerquickliche Verhältnis, das innerhalb der deutschen Regierung infolge der nur schwer aufrecht zu erhaltenden Zusammenschweißung der sozialdemokratischen Mehrheitspartei mit der unabhängigen Sozialdemokratie bestanden hatte, hat durch das Ausscheiden der zu den Unabhängigen zählenden Volksbeauftragten Haase, Dittmann und Barth eine Lösung gefunden, die von allen denen freudig begrüßt werden wird, die auch von einer demokratischen Regierung eine energische Durchführung ihrer Ziele verlangen. Die Unabhängigen in der Regierung waren aber bis jetzt stets der Hemmschuh, wenn es sich als notwendig erwies, gegenüber den terroristischen Bestrebungen des Spartakusbundes energische Maßnahmen zu ergreifen. Das wird jetzt wohl anders werden müssen, wenn wir nicht vollständig anarchischen Zuständen in Deutschland zutreiben und das deutsche Volk zum Spielball aller Feinde machen wollen, die uns rings umgeben, und die ganz entschieden erklärt haben, daß sie mit einer zum Bolschewismus neigenden Regierung sich auf keinen Friedensschluß einlassen würden. Dieser ist aber für uns notwendig, wenn wir unser deutsches Vaterland nicht dem schlimmsten Elend aussetzen wollen. Wir sind nicht mehr für lange Zeit in der Lage, uns ohne Hilfe des Auslandes zu ernähren und sind auch zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens auf die Einfuhr von Rohstoffen aus den Ländern der Entente angewiesen. Wir müssen also unbedingt eine Regierung haben, die von unseren Feinden als verhandlungsfähig anerkannt wird, und hinter der eine so starke Mehrheit des deutschen Volkes steht, daß die Maßnahmen der Regierung auch durchgeführt werden können.

Der Spartakusbund sowohl wie die Unabhängige Sozialdemokratie sind nur kleine Gruppen, die aber in der Agitation für ihre Ziele ebenso lebhaft und unermüdlich tätig sind, wie es die Alldeutschen waren. Wie diese für unsere Feinde das Spiegelbild der Meinung des deutschen Volkes waren, so sind jetzt die Unabhängigen und die Spartakusbündler für sie gewissermaßen das deutsche Volk, und es ist höchste Zeit, diesem zweiten Trugschluß ein rascheres Ende zu bereiten, als dem ersten, ehe er uns ebenso ins Elend stürzt wie dieser. Die Mehrheitssozialdemokratie wird dabei die Deutsche Demokratische Partei als zuverlässigen Bundesgenossen an ihrer Seite finden, und die Berliner Kundgebungen am Sonntag, die ohne Zuhilfenahme von Panzerautos, Maschinengewehren und Handgranaten unternommen wurden, haben aller Welt deutlich gezeigt, daß hinter der Regierung Ebert-Scheidemann eine überwältigende Mehrheit innerhalb der Berliner Bevölkerung steht. Und ebenso wie in Berlin ist es auch im übrigen Deutschland.

Die auf die Mehrheitssozialdemokratie sich stützende Regierung wird einen starken Rückhalt im deutschen Volke haben, wenn sie nur den Mut hat, fest zuzugreifen und im Innern wie auch in den Grenzgebieten energisch Ordnung zu schaffen. Der Unfug, den die Spartakusbündler bis jetzt in Berlin getrieben haben, muß ein Ende nehmen, ebenso aber auch die aufrührerische Bewegung in den polnischen Gebieten Preußens, die bereits vor bewaffneten Revolten nicht mehr zurückschreckt. In Posen und Gnesen haben die Polen die Gewalt an sich gerissen. Aus Posen wird gemeldet, daß dort deutsche Soldaten, weil sie im Besitz von Waffen waren, von den polnischen Revolutionären standrechtlich erschossen worden seien, und in Gnesen haben sich gar zwei deutsche Regimenter von den Polen überrumpeln und entwaffnen lassen. Diesen Zuständen muß schnell und gründlich ein Ende gemacht werden. Die Regierung der deutschen Republik muß ihre Kraft einsetzen, um die Grenzen gegen alle derartigen Uebergriffe zu schützen. Grenzberichtigungen sind Sache der Friedenskonferenz, dürfen aber nicht von dem einen oder anderen unserer Nachbarvölker auf eigene Faust vorgenommen werden. Wir hoffen, daß, wenn erst einmal im Innern die Ordnung wieder hergestellt ist, auch das deutsche Volk seine Rechte nach außen hin wieder besser wahren wird, als es augenblicklich der Fall ist. Gerade in den deutschen Randgebieten im Osten wie im Westen befinden sich wertvolle wirtschaftliche Güter, auf deren Besitz Deutschland angewiesen ist, wenn es nicht in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten soll. Das weiß die deutsche Regierung, dem deutschen Volk aber muß das eindringlich vor Augen gestellt werden, falls es sich der Wichtigkeit der Sachlage nicht bewußt sein sollte.

Das Gastspiel Radek.

„Ebert werde hart!"

Wie verschiedene Berliner Morgenblätter hören, hält sich der bekannte Bolschewistenführer Radek noch immer in Berlin auf. Auch der ehemalige Gesandte der Sowjetrepublik, Joffe, hat sich wider Willen der Regierung in Berlin eingefunden.

Gegen die Neubildung der deutschen Revolutionsregierung führte der Spartakusbund seinen Gegenschlag, indem er an Silvester im Konferenzsaale des preußischen Abgeordnetenhauses eine „Reichskonferenz" abhielt, sich als kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands neu etablierte und gleichsam als Dessert und Delikatesse den staunenden Anhängern den Genossen Radek vorführte. Radek, ein kleiner, schmächtiger Mann, in russischer Soldatenuniform, ergriff das Wort und lüftete sein Inkognito. Schon seit einiger Zeit war es in eingeweihten Kreisen bekannt, daß dieser grimmigste aller russischen Bolschewisten in Berlin weilt. Radek gehörte der zur Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte nach Berlin entsandten russischen Abordnung neben Joffe, Rakowski u. a. als Sekretär an. Die Russen wurden aber bekanntlich in Dünaburg festgehalten und dann über Minsk nach Hause geschickt. Es ist nun, wie es scheint, Radek gelungen, trotzdem auf Schleichwegen, vermutlich mit falschem Ausweis oder durch Begünstigung spartakistisch angekränkelter Grenzposten die Demarkationslinie zu überschreiten. Sehr wahrscheinlich ist er schon vor den Weihnachtstagen in Berlin eingetroffen und hat sich an dem großen Putsch beteiligt. So gewinnt auch eine Stelle in dem mehrheitssozialistischen Bericht über die Vorgänge am 23. und 24. Dezember besondere Bedeutung. Es war da die Rede von „Drahtziehern und Hintermännern" der Bewegung. Namen wurden nicht genannt. Aber nun weiß man einen: Radek, und es wird klar: Nicht nur russische Gelder, sondern auch russische Persönlichkeiten, Vertreter der Moskauer Sowjetregierung, sind an den Gewaltunternehmungen des deutschen Spartakusbundes unmittelbar beteiligt. Radek bekleidet innerhalb der russischen Regierung das Amt eines hohen Ministerialbeamten. Er ist der Leiter des „Departements Zentral-Europa". Das genügt wohl, um die Rolle erkennen zu lassen, die er in Berlin zu spielen beabsichtigt. Was er in Moskau vor hat und was er auch die Berliner gerne lehren möchte, hat er kürzlich in einem ausführlichen Programm in der Zeitung „Iswestija" auseinandergesetzt: „Enteignung allen bürgerlichen Besitzes „durch organisierte Abteilungen von Zehntausenden von Arbeitern" und falls die bolschewistische Herrschaft bedroht werden sollte: rücksichtsloser Terror. Ein noch nie dagewesenes Blutbad soll unter dem Bürgertum angerichtet, alle Geiseln sofort erschossen und alles zerstört werden, was noch an die alte Bourgeoisie erinnert. Insbesondere soll Moskau gegebenenfalls nur als Trümmerhaufen aufgegeben werden. Das ist Herr Radek!

Ueber die moralischen Eigenschaften und die Vergangenheit dieses Mannes ist man ja genügend unterrichtet. Er hieß einmal Sobelsohn und trieb sich in der polnischen Sozialdemokratie herum bis die Genossen, die er dort auf die Straße zu führen suchte, ihn eines Tages unter der Beschuldigung an die Luft setzten, daß er zwischen Mein und Dein nicht richtig unterschieden hätte. Er wurde wegen ehrenrühriger Handlungen aus der polnischen Sozialdemokratie ausgeschlossen und ging nach Deutschland. In Polen war er Kradek, d. h. Dieb, geschimpft worden. In Deutschland nannte er sich K. Radek. Als Radek spielte er in der deutschen, namentlich in der württembergischen Sozialdemokratie, eine Rolle. Er trieb in Stuttgart sein Unwesen, verdrängte zusammen mit Westmeyer den Schriftleiter Keil aus der „Tagwacht" und leitete dann die „Göppinger Volkswacht". Schließlich wurde er aus der deutschen Sozialdemokratie auf dem Chemnitzer Parteitag 1912 nach langen, erregten Auseinandersetzungen, die sich monatelang in der sozialdemokratischen Presse fortsetzten, ausgeschlossen. Während des Krieges arbeitete er in der Schweiz unter dem Pseudonym Parabellum. Insbesondere forderte er in der „Berner Tagwacht" die Sozialdemokraten zu „offenen proletarischen Aktionen" auf der Straße auf. Endlich erschien er in Petersburg und wurde durch die dortige Revolution Leiter der offiziösen Nachrichtenbureaus. Sein Auftreten in Brest-Litowsk ist wohl noch in Erinnerung. Dort erklärte er sich mit Bobinski zusammen als „einzig berufener Vertreter des polnischen Volkes". Sollte Radek etwa jetzt auch in die Posener Wirren eingreifen wollen? Gibt es kein Mittel, keinen Schutz gegen diese Machenschaften? Bei den Berliner Demonstrationsumzügen am vergangenen Sonntag wurden viele Tafeln getragen mit der Aufschrift: „Ebert, werde hart!" Das ist wohl der allgemeine Stoßseufzer angesichts des Gastspiels Radek.

Daß Radek immer noch da ist, sollte man kaum für möglich halten, daß aber auch Joffe zurückgekommen ist, grenzt ans Unglaubliche. Wenn die Regierung sich dieses russische Gesindel nicht vom Leibe halten kann, beraubt sie sich jedes moralischen Rechtes.

Russische Schmiergelder für den Berliner Polizeipräsidenten.

Wie der „Vorwärts" aus sicherer Quelle erfährt, bestehen auch jetzt noch Beziehungen zwischen der Petersburger Telegraphen-Agentur und dem Berliner Polizeipräsidium, zum mindesten in finanzieller Beziehung. Erst in den allerletzten Tagen hat der Polizeipräsident Eichhorn von der Rostat, wie unumstößlich feststehe, 14 000 M in einem Einschreibebrief erhalten. Offenbar bezieht Eichhorn von der Russischen Telegraphen-Agentur unentwegt weiter Geld, was allerdings für einen Berliner Polizeipräsidenten einen Gipfelpunkt darstelle.

Der wehrlose Osten.

Noch keine Entscheidung in den Ostfragen.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 4. Jan. Die Beratungen über die Ostfragen zwischen der Reichsregierung und den preußischen Ministern und dem Zentralrat haben noch zu keinem Beschluß geführt.

Der Arbeiter- und Soldatenrat gegen den deutschen Volksrat in Bromberg.

Berlin, 4. Jan. Der Volksbeauftragte Noske äußerte gegenüber einer Abordnung des Bromberger deutschen Volksrates, die Ostmarkdeutschen sollten die Zähne zeigen und im Einverständnis mit den militärischen Stellen den Schießprügel ergreifen. Trotz der unzweifelhaften Aufforderung der sozialdemokratischen Regierung zum nationalen Zusammenschluß des Ostdeutschtums aus dem Munde Noskes verhaftete, wie der „Berliner Lokalanzeiger" mitteilt, der Arbeiter- und Soldatenrat in Bromberg den Geschäftsführer des deutschen Volksrates für den Netzedistrikt, Geheimrat Cleinow, wegen Beteiligung an der deutschen Volksratsbewegung. Die gewerkschaftlich organisierten Eisenbahner legten schärfsten Protest hierzgen ein.

Berlin, 4. Jan. Die Deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Die Abgabe der auf dem Bahnhof Jarotschin stehenden leeren Eisenbahnwagen, die gemäß des Waffenstillstandsvertrages dem Oberkommando der Alliierten auszuliefern sind, ist durch die polnische Besetzung behindert worden. Dadurch wird die Innehaltung der Waffenstillstandsbedingungen störend beeinflußt.

Berlin, 4. Jan. Die linksradikale braunschweigische Regierung stellt sich dem von der Reichsregierung geplanten Aufruf von Freiwilligen für den Grenzschutz im Osten entgegen.

Berlin, 4. Jan. Die litauische Regierung hat Wilna verlassen. Die Polen haben Besitz von Wilna ergriffen. Verhandlungen zwischen Polen und Litauern über eine gemeinsame Verteidigung der Stadt gegen die Bolschewisten haben zu keinem Ergebnis geführt.

Das Standrecht über Schneidemühl.

Schneidemühl, 4. Jan. Seit gestern ist über Schneidemühl das Standrecht verhängt worden. Der Arbeiter- und Soldatenrat ruft zur Bildung einer Bürgerwehr auf. Die Fabriken sind angewiesen worden, beim Herannahen der Polen durch Sirenen die Einwohnerschaft aufmerksam zu machen. Diese haben sodann die Straßen zu verlassen.

Die Verbindung mit der Ukraine.

Berlin, 4. Jan. Der Vorsitzende des Soldatenrates der 10. Armee ist in Berlin eingetroffen. Er bittet um Entsendung geschlossener Formationen in die Gegend von Wilna, um die Rücksendung der deutschen Truppen sicher zu stellen und die Verbindung mit der Ukraine aufrecht zu erhalten.

Polnische Nationalversammlung.

Berlin, 4. Jan. Blättermeldungen zufolge findet die polnische Nationalversammlung am 26. Januar in Warschau statt.

Dringend zu beachten!

Viele Frauen glauben, daß sie den Wahlzettel der Demokratischen Partei vor der Abgabe mit ihrem Namen unterzeichnen, oder nur einen der 33 vorgeschlagenen Kandidaten wählen müßten. Beides ist ein bedauerlicher Irrtum, da es mit den Grundsätzen der geheimen Wahl unverträglich wäre und da alle 33 Kandidaten gewählt werden müssen. Aber es würde auch den Stimmzettel ungültig machen. Nicht bloß jede Veränderung im Stimmzettel, jede Streichung eines Namens, sondern auch die Unterschrift, machen den Stimmzettel ungültig. Wer derartiges tut, kann sich den Weg zum Wahllokal sparen, denn er hat sein Wahlrecht verwirkt. Wer aber sein Wahlrecht im Sinne der Demokratischen Partei ausüben will, der gebe ohne jede Veränderung, ohne Zusatz und Streichung den Zettel ab, der mit Hermann Dietrich und Dr. Ludwig Haas beginnt.

Aus den Parteien.

Kandidaturen für die Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Magdeburg**, 4. Jan. Auf die Kandidatenliste der Deutschen Demokratischen Partei in Magdeburg wurde an 1. Stelle der Staatssekretär Schiffer gesetzt. Dr. Müller-Meiningen wurde als 1. Kandidat im Kreis Oberpfalz (Bayern) aufgestellt.

*

Demokratische Versammlung in Königsbach.

(Eigener Bericht.)

Eine Versammlung wie die der Demokratischen Partei von gestern abend hat Königsbach noch nicht erlebt. Lange vor der festgesetzten Zeit war der große Saal des „Grünen Baumes" bereits besetzt. Als Rentamtmann Steiner die Versammlung eröffnete, waren Saal und Nebenräume völlig überfüllt; es dürften gegen 500 Personen, darunter viele Frauen, anwesend gewesen sein. Als Redner waren Lehrerin Fräulein Riegger und Stadtrat Dr. Friedrich Weill von Karlsruhe erschienen. Fräulein Riegger gewann sich durch ihr einfaches natürliches Wesen und ihre überzeugende Darstellung sofort die Sympathien der anwesenden Frauen. Sie führte ihnen die Bedeutung der morgigen Wahl, die Schwere der Verantwortung, die Pflicht genauer Prüfung zu Gemüte und schilderte dann die Gründe, die sie veranlaßt hätten, sich der Demokratischen Partei anzuschließen. An treffenden Beispielen erörterte sie die Grundlage des demokratischen Programms. In klaren tiefdurchdachten Ausführungen besprach dann der Hauptredner des Abends, Herr Stadtrat Dr. Friedrich Weill die politische Lage vor und nach der Revolution. Er schilderte die furchtbare Krisis, in die Deutschland hineingeraten sei, und aus der die Schwäche der Berliner Machthaber es bisher nicht habe befreien können. In großen Zügen, unterbrochen von häufiger Zustimmung, schilderte er das Wesen der Demokratie und ihre Stellung zu den übrigen im Wahlkampf stehenden Parteien. Insbesondere die Frage der Landwirtschaft, sowie der Kirche und Schule wurden dabei gegenüber den Angriffen von rechts trefflich beleuchtet. Nach dem mit vielem Beifall aufgenommenen Ausführungen der beiden Referenten ergriff in der Aussprache Frau Knecht aus Durlach das Wort und ergieng sich in heftigen Vorwürfen gegen die rechtsstehenden Parteien wegen ihrer volksfeindlichen Haltung auf dem Gebiete des Steuer- und Militärwesens. Sie verschwieg aber dabei, daß die Demokratie niemals zu diesen „rechtsstehenden Parteien" gehört und deren verfehlte Gesetzgebung mitgemacht hat. Daß sie dabei die Sozialdemokraten über den Schellenkönig lobte, ohne die von den Vorrednern an derselben geübten Kritik irgendwie zu widerlegen, soll ihr nicht übel genommen werden. Es war Fräulein Riegger nicht schwer, ihre Ausführungen als völlig unbegründet gegenüber der Demokratie zurückzuweisen. Mit Aufforderung, am Wahltag seine Bürgerpflicht durch Abgabe des demokratischen Stimmzettels zu erfüllen, schloß Herr Steiner die ausgezeichnet verlaufene Versammlung.

Frauenversammlung in Pforzheim.

Am Donnerstag abend fand im Rathaussaale in Pforzheim eine Frauenversammlung statt. Frau Maier-Pantenius sprach in einstündigem Vortrag über das Programm der Deutschen Demokratischen Partei zu der äußerst zahlreich erschienenen Zuhörerschaft. Wer diese von warmer Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen gehört hat, wird überzeugt sein, daß hier eine würdige Vertreterin der badischen Frauen für die Nationalversammlung gefunden ist. Fräulein Bürk sprach der Rednerin den Dank der Versammelten aus, schloß mit einem warmen Aufruf, am Wahltag die Stimme für den goldenen Mittelweg, also der Deutschen Demokratischen Partei zu geben.

Wahlversammlung in Rußheim.

Am Freitag abend fand im Bürgersaal die erste Wahlversammlung der Demokratischen Partei statt. Frauen und Männer waren in sehr großer Zahl erschienen. Hauptlehrer Heywang aus Oetigheim entwickelte in fast zweistündigem glänzendem Vortrag die Ziele, Richtungen und Forderungen der deutschen Demokratie. Mit beredter Zunge und aus einem von glühender Vaterlandsliebe erfüllten Herzen schilderte er die Notlage des deutschen Volkes und zeigte Wege, die uns aus dem Elend herausführen könnten. Sein Wunsch, daß jeder deutsche Bürger auch deutscher Demokrat sein möge, sowie seine Ausführungen ernteten reichen Beifall. Nach ihm sprach Frau Hauptlehrer Hermine Maier aus Knielingen. Sie wandte sich besonders an die Frauen. Ein Aufleuchten ging durch die Reihen, als sie den Frauen von politischer Orientierung, Wahlrecht und Wahlpflicht sprach. Auf die Ausführungen des Hauptredners über Religion ging sie noch besonders ein und führte aus, daß eine Frau und Mutter unmöglich restlose Trennung von Staat und Kirche wünschen könne, besonders wenn der Religionsunterricht reformiert und vertieft werde. Mit der Mahnung an die Frauen, so zu wählen, daß sie in diesen Fragen auf ihre Rechnung kämen, schloß die Rednerin, die ebenfalls reichen Dank erntete.

Zentrumsversammlung.

Die Karlsruher Festhalle, die im Kriege lange Zeit als Krankensammelstelle usw. diente, wurde am Freitag abend zum erstenmale in diesem Wahlkampf als Versammlungsraum benützt. Die Zentrumspartei veranstaltete dort ihre letzte öffentliche Volksversammlung vor den Wahlen zur badischen Nationalversammlung. Erster Redner war Geistl. Rat Dr. Schofer von Freiburg i. Br., der meinte, der 5. Januar werde für seine Partei nicht nur ein Großkampftag, sondern ein Großsiegestag. Das Zentrum richte jetzt seine Blicke vorwärts und nicht rückwärts und es dulde keinen in seinen Reihen, der, wie Jeremias sagt, Thränen vergieße über die Trümmer des Reiches. Jeder, möge er kommen, aus welcher Partei er wolle, sei dem Zentrum willkommen, wenn er bereit sei, Staat und Regierung zu stützen. Das Zentrum verlange eine starke Regierung und ein einiges Reich, lehne es aber ab, eine Saugpumpe von Berlin zu sein; es verlange ferner, daß die Militärkonvention zwischen Baden und Preußen der Geschichte angehöre und daß Baden wieder sein eigenes Militär erhalte. (Stürmischer Beifall.) Weiter beschäftigte sich der Redner mit der Außenpolitik, dem Frauenwahlrecht, dem Verhältniswahlsystem und der Frage der Trennung von Staat und Kirche; hier betonte er, die gegenwärtige Zeit sei am wenigsten vereigenschaftet, um an ein solches Experiment heranzutreten. Am Schlusse wandte sich dann der Redner mit aller Schärfe gegen Liebknecht und Rosa Luxemburg; solche Leute gehören nicht innerhalb der deutschen Grenzen geduldet, sondern hinaus mit ihnen. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Wenn Liebknecht und Rosa Luxemburg wirklich ans Ruder kämen, so würde er (Redner) diesem Regiment nicht einen roten Heller Steuer zahlen. Der derzeitige Ernährungsminister Trunk ergänzte die Ausführungen seines Vorredners und kritisierte die Mitteilung des Karlsruher Volksrates, daß im Schlosse des ehemaligen Großherzogs 150 Zentner Kartoffeln und Vorräte an Wein gefunden worden seien. Für diese Tat des Volksrates habe er keine Hochachtung; man hätte ruhig warten können, bis die Auseinandersetzungen mit dem Großherzog beendet seien. (Lebhafte Zustimmung.) Auch die Sozialdemokraten im Volks-

rat hätten sich sagen müssen, daß von den Beständen dieses Weinkellers Kolb und andere schon getrunken hätten. (Erneuter stürmischer Beifall.) Die Grundgedanken der Trunkschen Rede waren in der Bemerkung des Staatssekretärs des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau verankert: „Das deutsche Volk soll im Unglück seine innere Größe und Würde bewahren, Selbsterniedrigung und Ueberhebung vermeiden". An diese beiden Reden knüpfte sich eine kurze Aussprache, in der die Wogen manchesmal sehr hoch gingen, verursacht durch taktlose oder ungeschickt vorgebrachte Redewendungen.

Tageskalender für politische Versammlungen.

Deutsche Demokratische Partei.

Samstag, 8 Uhr, „Festhalle". Prof. Dr. Weber-Heidelberg.

Die deutsche Republik.

Die Bemühungen der Entente um die Wenden.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)

C. Dresden, 4. Jan. Der „Dresdener Anzeiger" meldet: Der Verband hat der Oberlausitz einen eigenen Vertreter auf dem Friedenskongreß zugestanden, ebenso die Entlassung der wendischen Gefangenen, und zwar zu einem früheren Zeitpunkt als die anderen. An den deutschen Nationalwahlen wollen sich die Wenden nicht beteiligen, sondern einen Oberlausitzer Freistaat gründen, worüber sie mit dem Verband verhandeln.

Wie das Blatt noch weiter aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die Wenden weder die Absicht, im deutschen Reichsverbande zu bleiben, noch mit den Tschechen eine Republik zu gründen, sondern sie wünschen einen Oberlausitzer Freistaat mit einer Doppelverwaltung, ähnlich wie es in Böhmen der Fall ist. Hinter dieser Forderung stehen alle Wenden beider Konfessionen.

Prag, 3. Jan. (Tschecho-slowakisches Pressebüro.) Der Nationalrat der Lausitzer Wenden in Bautzen erläßt eine Proklamation, in der die Anerkennung der Lausitzer Wenden als einer Sondernation im Sinne des Wilsonschen Friedensprogrammes mit dem Beifügen gefordert wird, daß sich die Friedenskonferenz, an welche der Nationalrat in dieser Absicht herantreten würde, damit beschäftigen werde.

Die flüchtigen Elsaß-Lothringer.

Marschall Foch ließ in Spaa eine Entscheidung des französischen Ministerpräsidenten zur Kenntnis bringen über die Regelung der Verhältnisse der Elsaß-Lothringer, die ihr Land vor der Besetzung verließen und zurückzukehren wünschen, um ihre Angelegenheiten zu ordnen und ihre Habe mit fortzunehmen. Diese müssen ein persönliches und begründetes Gesuch an die deutsche Waffenstillstandskommission Berlin W. 9, Budapesterstraße 4, richten. Die Kommission wird alsdann das Gesuch zur Erledigung an den französischen Regierungskommissar des Bezirkes weitergeben, in welchem die Antragsteller wohnen.

Das Entgegenkommen Fochs.

Marschall Foch teilt mit, daß für die Wahlen zu den Landesvertretungen der deutschen Bundesstaaten, von denen Gebiete durch die Entente besetzt sind, die gleichen Erleichterungen wie für die Wahlen zur Nationalversammlung gelten. Es ist der Wunsch Marschall Fochs, die Wahlgeschäfte in den besetzten Gebieten, selbst wenn sie die Errichtung von Landtagen bezwecken, in weitgehendem Maße zu erleichtern.

Unterschlagungen im Berliner Sicherheitsdienst.

Der Kartenchef des Berliner Sicherheitsdienstes Bautzer ist unter der Beschuldigung, 45 000 ℳ unterschlagen zu haben, verhaftet worden. In die Angelegenheit seien noch eine Reihe weiterer Personen des Sicherheitsdienstes verwickelt.

Eisenbahnerstreik in Danzig.

Danzig, 4. Jan. Die Eisenbahnarbeiter des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig traten am Freitag mittag in den Streik und unterbanden den gesamten Eisenbahn- (Personen- und Güter-) Verkehr im Eisenbahndirektionsbezirk, weil ihre Lohnforderungen, die auf einen Stundenlohn von 2,40 Mark hinauslaufen, nicht bewilligt worden waren. Aus den Verhandlungen mit dem Vollzugsausschuß wurde von der Regierung in Berlin ein Telegramm gerichtet mit der Bitte, einen Kommissar nach Danzig zu entsenden. Es wurde beschlossen, daß der Zugverkehr sofort wieder zugelassen werden solle, jedoch bleiben die Arbeiter der Eisenbahnhauptwerkstätte vorläufig im Ausstand. Sollten die Verhandlungen in den nächsten drei Tagen nicht zu einem günstigen Abschluß geführt werden, so wird der Streik fortgesetzt.

Der Bergarbeiterstreik.

Beuthen, 4. Jan. Die Belegschaft der fiskalischen Grube Königshütte ist gestern erneut in den Ausstand getreten. Die aufrührerischen Massen forderten vor allen Dingen die sofortige Entfernung der Truppen aus Königshütte. Auf dem Wege zum Gebäude der Berginspektion stellten sich Polizeibeamte der Menge entgegen, sie wurden mißhandelt und teilweise entwaffnet. Die Massen verlangten Zutritt zum Verwaltungsgebäude, die eine Abteilung Jäger besetzt hielt. Diese machten den Leuten klar, daß sie nur in der Form einer Deputation Zutritt erlangen könnten. Die Vorstellungen blieben erfolglos und es kam dann zu dem gemeldeten Zusammenstoß. Abends um 7½ Uhr wurde der Belagerungszustand über Königshütte verhängt. Die Ruhe war um diese Zeit noch nicht ganz wiederhergestellt.

Oppeln, 4. Jan. Der Streik in Oberschlesien ist erloschen. In der Cleophasgrube ist alles bis auf 175 Mann eingefahren, nachdem Verhandlungen zwischen der Bergwerksverwaltung und der Belegschaft stattgefunden hatten. In der Dubenskow-Grube ist das Gros der Belegschaft nach Verhandlungen zwischen der Belegschaft und den Beamten eingefahren.

Mülheim (Ruhr), 4. Jan. Auf den Zechen Humboldt und Wiesche des Mülheimer Bergwerksvereins sind die Belegschaften jetzt in den Streik getreten. Auch die Belegschaft des Schachtes Kronprinzessin hat die Arbeit niedergelegt.

Duisburg, 4. Jan. Die Streikbewegung unter den Bergarbeitern hat jetzt auch auf die linksrheinischen Zechen übergegriffen, auf denen ein Teil der Belegschaften ausständig geworden ist. Bisher sind die Zechen Diergardt und Mörsen in Mitleidenschaft gezogen. Die Belegschaft von Rheinpreußen lehnte den Anschluß an den Streik ab. Als auf der Zeche Mosbist eine Anzahl der Streikenden der belgischen Sicherheitswache zum Auseinandergehen keine Folge leistete, machte diese von der Waffe Gebrauch, wobei ein Streikender verletzt wurde.

Rückkehr deutscher Truppen aus dem Kaukasus.

Berlin, 3. Jan. Nach einer aus Tiflis eingegangenen Meldung vom 25. Dezember sind die letzten deutschen Truppen am 23. Dezember abgereist. Zurückgelassen wurden nur die Kranken, die noch weiter in deutschen Lazaretten behandelt und verpflegt werden. Die deutsche diplomatische Delegation unter General v. Kreß und das Personal der deutschen Konsulate im Kaukasus sind ebenfalls in Tiflis geblieben. Alle befinden sich wohl.

*

Wahlrecht der Reichsdeutschen in Deutsch-Oesterreich.

Wien, 4. Jan. Die Deutsch-österreichische Staatskorrespondenz meldet: Der Staatsrat wird der Nationalversammlung einen Gesetzantrag unterbreiten, wonach die in Deutsch-Oesterreich wohnhaften deutschen Reichsangehörigen in Deutsch-Oesterreich wahlberechtigt sind. Der § 11 dieses Gesetzes enthält folgende Bestimmung: Unter den gleichen Voraussetzungen sind unter der Bedingung der Gegenseitigkeit auch jene deutsche Reichsangehörigen wahlberechtigt, die am Tage der Verlautbarung der Wahlausschreibung ihren ordentlichen Wohnsitz in einer Gemeinde Deutsch-Oesterreichs haben.

Jugoslawische Vergewaltigungsversuche.

Klagenfurt, 3. Jan. Heute früh beschoß die südslawische Artillerie die nördlich der Drau gelegene Hollenburg. Hierauf folgten um 4 Uhr morgens eine südslawische Abteilung über die Drau bei Marierain, eine Stunde südlich von Klagenfurt. Die Kärntner Volkswehr warf die südslawische Abteilung nach kurzem Kampfe über die Drau zurück. Die Südslawen ließen auf der eiligen Flucht Material und den größten Teil ihrer Ausrüstungen liegen. Bei der Kärntner Volkswehr sind keine Verluste entstanden. Der geplante Vorstoß der südslawischen Truppen auf die reindeutsche Stadt Klagenfurt ist ein neuerlicher Beweis dafür, daß die jugoslawische Regierung ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Siedlungsverhältnisse in Kärnten ihre imperialistischen Tendenzen verfolgt. Die Landesregierung in Kärnten erhob bei der Laibacher Nationalregierung gegen die neuerlich versuchte Vergewaltigung der deutschen Stadt Klagenfurt scharfen Protest.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Die badische vorläufige Volksregierung hat beschlossen, den zweiten Direktor der biologischen Forschungsanstalt des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Dahlem, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hans Spemann, zum ordentlichen Professor der Zoologie und Leiter des zoologischen Instituts an der Universität Freiburg i. B. und den Prof. Dr. Wilhelm van Calker in Kiel zum ordentlichen Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Freiburg zu ernennen.

Die badische vorläufige Volksregierung hat beschlossen, dem etatmäßigen außerordentlichen Professor der Chemie an der Universität Heidelberg Dr. Paul Jannasch den Titel ordentlicher Honorarprofessor zu verleihen.

Die badische vorläufige Volksregierung hat dem Postinspektor Franz Joseph Reininger aus Karlsruhe unter Ernennung zum Telegrapheninspektor eine Telegrapheninspektorstelle bei dem Telegraphenamt in Heidelberg übertragen.

Die badische vorläufige Volksregierung hat dem Postinspektor Karl Wilhelm Hetz aus Mosbach eine Postinspektorstelle bei dem Postamt in Rastatt übertragen.

Die badische vorläufige Volksregierung hat den Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Baader in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Freiburg versetzt.

Das Ministerium der Justiz hat den Justizaktuar Benjamin Dieringer beim Amtsgericht Mülheim zum Amtsgericht Schopfheim versetzt.

Vom Ministerium der Justiz ist Rechtsanwalt Dr. Ernst Weill in Durlach, der die Zulassung beim Amtsgericht Durlach, beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim aufgegeben hat, als Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht mit dem Wohnsitz in Karlsruhe zugelassen worden.

Vom Ministerium der Justiz ist Rechtsanwalt August Wielandt in Lörrach, der seine Zulassung beim Landgericht Freiburg und beim Amtsgericht Lörrach aufgegeben hat, als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Stockach und gleichzeitig beim Landgericht Konstanz mit dem Wohnsitz in Stockach zugelassen worden.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Zeichenlehrer Karl Kühne am Vorseminar in Villingen in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium mit Realschule in Ettlingen, den Zeichenlehrer Friedrich Stoelcker am Realprogymnasium mit Realschule in Ettlingen in gleicher Eigenschaft an das Lehrerseminar II in Karlsruhe versetzt, den Justizaktuar Karl Hellstern beim Amtsgericht Konstanz zum Verwaltungssekretär beim Kreisschulamt Konstanz ernannt.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Hauptlehrer und Musiklehrkandidaten Adolf Müller an der Volksschule in Lahr zum Musiklehrer am Vorseminar in Lahr ernannt.

Das Ministerium des Innern hat dem früheren Verwaltungsaktuar Ernst Geyer von Neumühl eine Aktuarstelle beim Bezirksamt Schwetzingen, dem Landwirtschaftslehrer Frank Brugier in Eppingen die etatmäßige Amtsstelle eines technisch gebildeten Lehrers übertragen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Bausekretär Stephan Bachmann von Bruchsal nach Karlsruhe versetzt.

---

rg. **Tauberbischofsheim**, 3. Jan. Ein vom Felde heimgekehrter Soldat trug sein geladenes Gewehr auf der Achsel mit dem ungesicherten Lauf abwärts. Durch Hängenbleiben an einem Gegenstand entlud sich die Waffe und der Schuß zerschmetterte dem Mann ein Bein, das amputiert werden mußte.

rg. **Unterschüpf**, 3. Jan. In einer der letzten Nächte wurden in der hiesigen kath. Kirche die beiden Meßkelche, die in der verschlossenen Sakristei aufbewahrt wurden, gestohlen. Am Sonntag zuvor war während des Gottesdienstes schon der Schlüssel zur Kirchentüre entwendet worden. Der Dieb scheint mit den Verhältnissen bekannt zu sein.

Aus dem Stadtkreise.

Letzte Mahnung an die Wähler. Für die Wahl zur verfassunggebenden bad. Nationalversammlung hat das Bürgermeisteramt eine alphabetische Straßenübersicht veröffentlicht, aus der jeder Wähler ersehen kann, in welchem Gebäude und in welchem Zimmer dieses Gebäudes sich das Lokal des Wahlbezirks befindet, zu dem sein Haus gehört. Eine weitere Bekanntmachung enthält eine Anzahl Wahlregeln, nach denen sich jeder Wähler richten sollte; dann wird sich das Wahlgeschäft glatt abwickeln. Man gehe am Sonntag zur Wahl so früh wie möglich (die Wahlhandlung beginnt schon um 9 Uhr). Wer erst in den letzten Stunden erscheint, hat keine Gewähr dafür, daß er noch wählen kann; Punkt 8 Uhr wird die Wahlhandlung auch für die Wähler geschlossen, die schon vor 8 Uhr im Wahllokal anwesend waren. Man versehe sich rechtzeitig mit einem gültigen Wahlzettel (nichts streichen oder ändern!) und vergesse den Ausschnitt aus der Wählerliste nicht. Beim Betreten des Wahllokals achte man genau darauf, daß man sich nicht in der Zimmernummer geirrt hat (in jedem Gebäude sind mehrere Wahllokale untergebracht.) Man halte den zusammengefalteten Zettel zur Abgabe bereit; sobald man an der Reihe ist, möge man deutlich zuerst Straße und Hausnummer nennen, dann die Ordnungsziffer innerhalb des Hauses, Zunamen und dann erst den Vornamen. Jeder füge sich den Anordnungen der mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in und vor dem Wahllokal betrauten Personen und trage dazu bei, daß die für unser Heimatland so wichtige Volksabstimmung in ruhiger, würdiger Weise vor sich geht.

Beachtung der neuen Standorte deutscher Truppen. Im linksrheinischen Gebiet gehen immer noch zahlreiche Brief-, darunter Einschreibbriefsendungen von Militär- und anderen Behörden, an die früher links des Rheins garnisonierenden Truppenteile ein. Für das Besatzungsgebiet besteht die Gefahr einer Beschlagnahme solcher Sendungen durch die Besatzungsbehörden. Es wird deshalb auf die Notwendigkeit hingewiesen, die neuen rechts des Rheins liegenden Standorte in den Aufschriften richtig anzugeben.

Die Friedensfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 4. Jan. Clemenceau wird am 7. Januar nach Paris zurückkehren. Die Blätter nehmen an, daß bis dahin sämtliche Vertreter der Alliierten für die Friedenskonferenz anwesend sein werden und daß Clemenceau noch vor der Rückkehr Wilsons aus Rom Vorbesprechungen mit den Delegierten haben wird. Es werden Kommissionen eingesetzt, für die deutschen Angelegenheiten, für Oesterreich-Ungarn, für die Balkanfrage, für Kleinasien, für das russische und das polnische Problem.

Die Friedensbedingungen werden von den Alliierten beraten und festgestellt werden. Man wird hierauf Deutschland und seine Verbündeten auffordern, sie anzunehmen. Der Vorfriedensvertrag wird vor Ende nächster Woche verhandelt werden.

Erst wenn der Vorfriedensvertrag unterzeichnet ist, werden die Verhandlungen für den endgültigen Frieden beginnen.

Letzte Nachrichten.

Der Kampf der Sozialisten gegen Clemenceau.

Bern, 4. Jan. Nach der „Victoire" von Hervé hat Clemenceau in seiner Rede angedeutet, daß er die Neutralisation des linksrheinischen Gebietes fordern wolle, um Frankreich damit eine Barriere und Deckung für die Zukunft zu schaffen. In den übrigen Zeitungen ist davon nicht die Rede. Der „Temps" ist befriedigt über den Sieg Clemenceaus über die Sozialisten, die, wie die Zeitung eingesteht, 15 Tage lang eine außerordentlich heftige Kampagne gegen ihn geführt haben. „Humanité" ist über den Ausgang der Debatte ziemlich resigniert. Cachin schreibt: Wir sind sehr traurig aus den Debatten herausgelangt. Die Sozialisten bescheiden sich also mehr oder weniger.

Berlin, 4. Jan. Die französische Regierung hat, dem „Vorwärts" zufolge, den französischen Sozialisten für die Teilnahme an der interalliierten Konferenz in der Schweiz die erbetenen Pässe abermals versagt.

Kundgebungen zugunsten des Völkerbundes in London.

London, 3. Jan. In der Kundgebung zugunsten des Völkerbundes in der Alberthall sagte der Vorsitzende, Stuart Bunning, unter großem Beifall: Es trat leider klar zutage, daß sich gegen Wilson eine große Macht zusammenscharte, die nicht allein aus Menschen bestand, die sich Staatsmänner nennen, sondern auch aus Kriegsgewinnlern und allen Feinden der Arbeiterklasse, die sie seit Jahren bekämpft hat. Die Arbeiterklasse bildet eine große Körperschaft, die Wilson beistehen kann.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 2. Januar: Heute abend wurde in der Alberthall von mehreren Tausend Menschen eine Kundgebung zur Unterstützung des Wilsonschen Völkerbundplanes veranstaltet. Unter anderem waren Henderson, Ramsay Macdonald, Chiozza, Money und Bernard Shaw anwesend.

Englands Wertpapierbesitz.

London, 3. Jan. (Reuter.) Das Schatzamt macht bekannt, daß jetzt allgemein die Erlaubnis für den Verkauf ausländischer, kolonialer und indischer Wertpapiere im Auslande erteilt worden ist, der bisher nur unter dem Schutz von Reichsverordnungen bewerkstelligt werden konnte.

Zum Handelsverkehr zwischen Deutschland und Holland.

Berlin, 4. Jan. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Alliierten ist der Handelsverkehr zwischen Holland und den besetzten Rheinlanden unter Vorbehalt der Anwendung des Zolltarifes frei. Die deutsch-holländische Grenze ist offen. Die belgischen Behörden werden jedoch eine Aufsicht über diesen Verkehr ausüben, um sich dadurch die genaueste Kenntnis der nach beiden Richtungen hin erfolgten Sendungen zu verschaffen und um später alle zweckmäßigen Maßnahmen vorzuschlagen.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

	4 Jan.:		3 Jan.:
Schusterinsel	2,83 m		3,08 m
Kehl	4,00 m		4,22 m
Maxau	6,65 m		7,03 m
„	— m	mittags 12 Uhr:	6,97 m
„	— m	abends 6 Uhr:	6,87 m
Mannheim	7,01 m		7,21 m

Theater und Musik.

Rößlers „Eselei". Das „feine" Lustspiel, halb wienerisch weich, halb berlinisch kühlschnäuzig, ist Karl Rößlers Ziel. Gelegentlich hat ers auch hübsch erreicht, der glückliche Urheber der „Fünf Frankfurter". Freilich, was das Lustspiel, ob groß oder fein, erst in den Sehbereich der künstlerischen Betrachtung bringt, das liebevolle Arbeiten an und aus den Charakteren, das spielt bei dieser Gattung raffiniert-gefälliger Publikumserzählung allemal nur eine fragwürdige Rolle. Diesmal, in Rößlers „Eselei", die bei einer sehr wohlwollenden Schaubühnenschaft im Theater Königgrätzerstraße in Berlin nur eitzen staunen und nicht unbestrittenen Achtungserfolg fand, kann von Charakteristik in Ansehung der meisten Figuren überhaupt nicht mehr die Rede sein. Nur ihrer zwei, ein liebenswürdig blasierter junger Wiener Aristokrat mit Verzottelungsahnung und ein aufs unausstehlichste berlinisierter oder vielmehr verkurfürstendammter Backfisch von heute, zeigen Ansätze humoriger Gestaltung. Das andere Verlobungspärchen und sein Possenweg zum Ehegluck ist von einer hölzernen Unglaubwürdigkeit und, was an dem Spötter Rößler sonderlich schmerzt, von spießbürgerlichster Theaterschwindelkonvention. Der eigentlich „tragend" sein sollende Held, ein reicher Junggeselle, der vergeblich unter seinen jungen Verwandten einen Universalerben sucht, und schließlich seine Jugendliebe, die Mutter seiner heiratsfähigen zuckersüßen Tochter, heiratet, bleibt uns gleichgültig — das bloße Vehikel zur Bewegung der erstaunlich schwerfälligen Mechanik. Ein paar mehr oder minder witzige Rößlersche Randbemerkungen konnten den Abend, trotz trefflichster Darstellung, nicht retten. w. r.

Kleine Mitteilungen. Die verstorbene Frau Johanna Sachs hat dem Rat der Stadt Leipzig zur Begründung einer Stiftung 500 000 ℳ vermacht. Die Erträgnisse dieses Kapitals sollen zum Teil dazu verwendet werden, im Königreich Sachsen wohnhaften bedürftigen und verdienten alten Musiklehrern und Musiklehrerinnen, Musikern und Musikerinnen lebenslängliche Renten zu gewähren, zum Teil sollen Stipendien zu Musikstudien gezahlt werden. — Max Halbe hat eine Sitzung der Münchner Mitglieder des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller einberufen und einen Antrag eingebracht, den Spielplan des Nationaltheaters unter die Kontrolle der Bühnenautoren zu stellen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. — Geheimrat Zeiß, der Intendant der Frankfurter städtischen Bühnen, hat bereits mit den lebenden italienischen Komponisten Frieden geschlossen. Mitte Januar erscheinen Mascagnis Cavalleria rusticana und Leoncavallos „Bajazzo" wieder im Spielplan des Frankfurter Opernhauses. Puccini soll folgen. („Lache, Bajazzo!") — Direktor Zimmermann vom Düsseldorfer Stadttheater wurde zum Generaldirektor der vereinigten Stadttheater von Düsseldorf und Duisburg ernannt.

Kunst und Wissenschaft.

Technische Hochschule Karlsruhe. Im Interesse der Freizügigkeit der Studierenden der technischen Wissenschaften hat die badische Regierung mit dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten eine Vereinbarung wegen gegenseitiger staatlicher Gleichstellung und Anerkennung der Diplomprüfungen der Technischenn Hochschule Karlsruhe und der technischen Hochschulen in Preußen getroffen. Der auf der hiesigen Technischen Hochschule erlangte Grad eines Diplomingenieurs gewährt in Preußen die Berechtigung für die Zulassung zur Staatsprüfung im höheren Baufach und zum höheren Staatsdienst und ebenso genießt der in Preußen erlangte Grad eines Diplomingenieurs dieselben Berechtigungen in Baden.

Kleine Mitteilungen zur bildenden Kunst. Ein Bund Deutscher Regierungsbauführer und Baupraktikanten (Diplomingenieure aller Fachrichtungen, die sich im staatlichen Ausbildungsdienst befinden) wird sich am 19. Januar im Sitzungssaal der Ministerial-Baukommission in Berlin konstituieren. — Mit dem Schluß dieses Jahres legte der langjährige Vorsitzende des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine, Geh. Oberbaurat Saran, sein Amt nieder. An seine Stelle tritt der Bauingenieur Geh. Oberbaurat Schmick in München. — Eine Abordnung des provisorischen Vollzugsausschusses der bildenden Künstler Deutsch-Oesterreichs, bestehend aus dem Präsidenten Rektor v. Hellmer, dem Vizepräsidenten Prof. Panzoni und Sekretär Lechner, überreichte dem Staatssekretär für Unterricht, Pecher, eine Eingabe der Künstlerschaft an den Wiener Staatsrat. Bis zur Bildung des Staatsamtes für schöne Künste, beziehungsweise der Sektion für bildende Kunst, ist, wie es darin u. a. heißt, der Vollzugsausschuß der bildenden Künstler Deutsch-Oesterreichs bei Lösung aller die bildenden Künste betreffenden Fragen, insbesondere aber zu den Vorberatungen der Errichtung der „Sektion für bildende Kunst" heranzuziehen. — Expressionistische Graphik vermittelt uns ein Mappenwerk, das unter dem Titel „Die Schaffenden" durch Paul Westheim bei Kiepenheuer (Weimar, rest Potsdam) herausgegeben wird. Es soll hier im Anschluß an das (links-radikale) „Kunstblatt" in Vierteljahrslieferungen von je 10 Blatt eine Ueberschau über das graphische Schaffen unserer Modernsten geboten werden. — Der eigentliche Nachlaß des französischen Impressionisten Degas, der seine unvollendeten Bilder, Pastells und Studien umfaßt, erbrachte bei der Versteigerung, die in diesen Tagen in Paris stattfand, die Summe von 2 Millionen Franken.

Personalien. Im Alter von 65 Jahren ist am 27. v. Mts. der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Rudolf Kobert, Direktor des pharmakologischen und physiologisch-chemischen Instituts an der Universität Rostock, gestorben. — In der Gießener medizinischen Fakultät sind die Privatdozenten Dr. med. Adolf Jeß (Augenheilkunde) und Dr. med. Alfred Brüggemann (Oto-Laryngo-Rhinologie) zu a. o. Professoren ernannt worden. — In Würzburg verschied der frühere Direktor der Frauenklinik in Kiel, emerit. ord. Prof. Geh. Med.-Rat Dr. med. Richard Werth, im 60. Lebensjahre. — Im Alter von 68 Jahren starb am 27. Dezember der ord. Prof. der Pastoraltheologie in der kath.-theol. Fakultät der Universität Münster i. W., Domkapitular Prälat Dr. theol. Peter Hüls.

Literatur.

Ludwig Finckh. Die Lerche. Auswahl schwäbischer Dichtung von den Anfängen bis auf die Gegenwart. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin, 1918. 8°, XX und 429 Seiten.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen von Hans Heinrich Ehrlers „Schwäbischem Liederbuch" bietet uns der zartsinnigste, für ein solches Unternehmen jedenfalls am besten geeignete Dichter des Schwabenlandes eine andere Auslese aus der Lyrik seiner Heimat; er erweitert den Kreis, den sich jene nur die klassische Epoche umfassende Sammlung zieht, um ein beträchtliches und versucht, von den Anfängen bis zur Gegenwart, zum ersten Male „ein Gesamtbild von der Stellung und dem Einfluß der Schwaben innerhalb der deutschen Dichtung zu geben." In fünf, vielleicht etwas eigenmächtig gegliederten, vorwiegend die zeitliche Reihenfolge festhaltenden Abschnitten läßt er, ohne sie auf diesen oder jenen Grundton abzustimmen, die berückende Klangfülle schwäbischen Sanges voll und ganz ertönen. Ludwig Finckh wollte zwar nach eigenem Geständnis nichts, als „einmal die Schwaben unter einen Hut bringen", wobei natürlich nur ihre Auswirkung auf lyrischem Gebiete in Betracht gezogen werden durfte. Er trug aber auch der verbürgten Tatsache, daß jeder seiner Landsleute „als Dichter geboren" wird, hinreichend Rechnung; zuvörderst tauchte er ziemlich tief in den Born der ältern deutschen Poesie hinab und wies sodann dem Volkslied sowie der Mundart den verdienten Raum zu. Da er überdies hin und wieder — so etwa mit Ludwig Eichrodt, dem „armen Dorfschulmeisterlein" Samuel Friedrich Sauter († 1846) der in Baden lebenden, der schwäbischen Art jedoch nah verwandten Fr. A. Schmidt-Noerr, Emil Strauß und Emanuel von Bodman — über die württembergischen Grenzpfähle hinausstrebte, ergab sich nicht bloß eine gar erhebliche, aber mit sicher zugreifender Hand fast restlos überwundene Schwierigkeit der Auswahl, sondern auch eine beinahe verwirrende Mannigfaltigkeit des Gebotenen, worin die für den Herausgeber am meisten hervorstechenden Eigenheiten des schwäbischen Charakters, Schwermut und Humor, Grobheit und Kauzigkeit, und nicht zuletzt eine zu Herzen dringende Frömmigkeit in allen erdenklichen Abschattierungen sichtbar werden. Froh und dankerfüllt durchblättert man das vom Verlag mit vornehmer Einfachheit ausgestattete Buch, das uns in diesen Tagen schlimmer äußerer Mißerfolge und herber nationaler Enttäuschung doch wieder Zutrauen zum innersten Kern des deutschen Volkes einflößt. Möge diese neue „schwäbische Kunde" auch, wie es Finckh letzten Endes beabsichtigt, weithin Verständnis für süddeutsches Wesen verbreiten und mithelfen, die heute dräuender als oft zuvor gähnende Kluft zwischen Nord und Süd „mit einem neuen Bogen und Pfeiler zu überbrücken". H. R.

Der Platz an der Sonne. Historischer Roman aus Kurbrandenburgs See- und Kolonialgeschichte. Von Georg Lehfeld. 323 Seiten mit Buchschmuck. Preis geh. 7 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1918.

In das Berlin zur Zeit des Großen Kurfürsten führt Georg Lehfelds Roman. „Einen Platz an der Sonne", die Freiheit des Meeres für alle Seefahrt treibenden Völker, will der Sieger von Fehrbellin seinem Volke mit Hilfe des vertriebenen Holländers Benjamin Raule, der der Schöpfer einer brandenburgischen Flotte wird, erringen. Die Zeitgenossen freilich haben für diese Ziele nicht das erwartete Verständnis. Alle scheint Raule überwinden zu können; da bricht die von ihm gegründete afrikanische Handelsgesellschaft zusammen, und dem Unglücklichen erschließt sich nach des Beschützers Tode der Kerker von Spandau. In sein herbes Schicksal ist die bittere Geschichte vom Lieben, Leiden und Sterben der einzigen Tochter verflochten. Historische Gestalten wie Gröben, Grumbkow und Rat Meinders und erfundene Zeittypen beschränkten, aber selbstbewußten altberliner Bürgertums fesseln den Leser. Das Zeitgemälde ist in allen Einzelheiten — so besonders bei der Darstellung der Belagerung Stettins oder der Geisterbeschwörung — ausgezeichnet getroffen. W. S.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 117 des Badischen Polizeistrafgesetzbuches wird mit Zustimmung des Gemeinderats (Beschluß vom 30. August 1918, Ratsprotokollbuch Seite 376) folgendes bestimmt.

Die Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuches betr.

§ 1.

Jeder Eigentümer oder Nutznießer oder Verwalter eines Gebäudegrundstücks hat dem öffentlichen Wohnungsnachweis anzuzeigen, wenn eine Wohnung, die außer der Küche nicht mehr als 4 Wohnräume enthält z. B. wegen Kündigung oder sonstiger Aufhebung des Mietverhältnisses oder wegen des Eintritts der Bezugfähigkeit bei Wohnungen in Neu- oder Umbauten zu vermieten ist. Die Anzeige ist binnen einer Frist von einer Woche, nachdem er von dem Eintritt der Vermietbarkeit Kenntnis erlangt hat, zu erstatten; sie kann bei den vom Wohnungsnachweis bekannt gegebenen Stellen mündlich oder schriftlich mittelst der vorgeschriebenen Anmeldekarte angebracht werden und muß sich auf alle Angaben über Lage, Größe und Ausstattung der Wohnung sowie über die Mietbedingungen erstrecken, die zur Ausfüllung der Anmeldekarte erforderlich sind.

§ 2.

Ebenso haben die in § 1 genannten Personen dem Wohnungsnachweis Anzeige zu erstatten, wenn eine bisher vermietbare Wohnung wegen Abschluß eines neuen Mietvertrags oder aus sonstigen Gründen z. B. wegen der beabsichtigten Verwendung der Wohnung zu anderen Zwecken, nicht mehr zu vermieten ist. Die Anzeige ist ebenfalls mündlich oder schriftlich unter Benützung der vorgeschriebenen Wohnungsabmeldekarte binnen drei Tage nachdem der Anzeigepflichtige von dem Aufhören der Vermietbarkeit Kenntnis erhalten hat, zu erstatten.

§ 3.

Der Eigentümer, Nutznießer oder Verwalter eines Grundstückes hat den Beauftragten des Wohnungsnachweises jederzeit Zutritt zu den als vermietbar angemeldeten Wohnungen zu gestatten und ihm auf Verlangen über die Ausstattung der Wohnung und die Mietbedingungen Auskunft zu erteilen.

§ 4.

Diese ortspolizeiliche Vorschrift tritt am 1. Dezember 1918 in Kraft.

Für alle an diesem Tage zu vermietenden Wohnungen hat der Vermieter gemäß § 1 binnen 1 Woche nach dem Inkrafttreten dieser ortspolizeilichen Vorschrift Anzeige zu erstatten.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die ortspolizeiliche Vorschrift werden an Geld bis zu 20 M bestraft.

Teutschneureut, den 25. Dezember 1918.

Das Bürgermeisteramt:
Baumann.

Die vorstehende ortspolizeiliche Vorschrift, welche hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, ist durch Erlaß Großh. Herrn Landeskommissärs vom 13. November 1918, Nr. 10 015 für vollziehbar erklärt worden.

Teutschneureut, den 25. Dezember 1918.

Das Bürgermeisteramt:
Baumann.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

In den Gemeinden Helmsheim, Rheinsheim, Amt Bruchsal, und unter dem Viehbestand der Zuckerfabrik Waghäusel ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1918.

Bezirksamt.

Frauenarbeitsschule mit Seminar für Handarbeitslehrerinnen und Lehrerinnen an Gewerbeschulen.

Dienstag, den 7. Januar, vormittags 1/2 9 Uhr Beginn sämtlicher Kurse in allen weiblichen Handarbeiten, Buchführung, Rechnen, Deutsch, Lebenskunde, wie auch der Berufsausbildung für Handarbeitslehrerinnen, Lehrerinnen an Gewerbeschulen, Weißnäherinnen, Kleidermacherinnen, Zimmermädchen und Kammerjungfern.

Volle Pension für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt. Sorgfältige Erziehung und Pflege. Satzungen durch die Anstalt, Gartenstraße 47. Leiterin: Fräulein Josefine Mayer, Hauptlehrerin. Anmeldungen täglich zwischen 11 und 12 Uhr und 1/2 5 und 6 Uhr.

Karlsruhe, im Dezember 1918.

Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

Freiwillige Hausversteigerung.

Im Auftrage der Erben des verst. Kaufmann Christian Kern in Durlach versteigere ich am Dienstag, den 7. Januar 1919, vormittags 10 Uhr, das in der Kronenstraße 8 hier gelegene Wohnhaus. Das aus Vorder- und Hinterhaus bestehende Gebäude eignet sich für jedes Geschäft. Zusammenkunft der Kaufliebhaber im Hof Kronenstraße 8. Nähere Auskunft beim Beauftragten, Scheffelstraße 6, part.

Durlach, den 30. Dezember 1918.

Der Beauftragte:
Fr. Eisengrein, Gerichtsvollzieher a. D.

4%ige mit 105% rückzahlbare Obligationen Serie I der Ungarischen Localeisenbahnen, Actiengesellschaft.

Die am 1. Januar 1919 fälligen Zinscoupons und verlosten rubr. Obligationen werden vom Fälligkeitstage ab zum offiziellen Mittelkurse für Wiener Wechsel

in Berlin: bei der Deutschen Bank
bei der Nationalbank für Deutschland
in Frankfurt a. M.: bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.
bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M.
in Hamburg: bei den Herren L. Behrens & Söhne
bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg
in Hannover: bei den Herren Ephraim Meyer & Sohn
in **Karlsruhe: bei Herrn Veit L. Homburger**

werktäglich in den Vormittagsstunden eingelöst.

Budapest, im Dezember 1819.

Ungar. Localeisenbahnen, Actiengesellschaft.

Badischer Frauenverein.

Für den Fall genügender Anmeldung von Schülerinnen beabsichtigen wir Mitte Januar einen dreimonatlichen Lehrkurs zur Ausbildung sozialer Hilfskräfte für Frauen und Mädchen im Alter von mindestens 20 Jahren mit guter Schulbildung und guter Gesundheit abzuhalten. Nähere Auskunft bei der Geschäftsstelle Gartenstraße 49/51; baldtunlichste Anmeldung mit Lebenslauf, Geburts-, Schul- und ärztlichem Zeugnis erwünscht.

Der Vorstand.

Evangelischer Verein für Stadtmission. E. V.

4. Danksagung.

Für die Sammlung statt eines Weihnachtsverkaufs sind noch eingegangen: durch Frau v. Steffelin von Fr. Ing. Freyß 3 M, Fr. Hammer 5, H. v. St. 20, E. v. St. 10, C. v. St. 12; durch Frl. Elisabeth Gutzmann, Konzertsängerin, von Fr. Minister Rheinboldt 10, Frl. E. Gutzmann 10, Frl. M. G. 2, Fr. Dr. Zimmermann 2, Artur Bayer 2, Fr. Hewich 1, Luise Rheinboldt 2, Klara Schüssele 1, Fr. Guttinz 1, Nandi Paulke 2, Fr. Dr. Hammer 3, Ottilie Appenzeller 2, Dorle Freund 2, Gertrud Schlimm 2, Paula Annebert Büchler 3; durch Frl. Agathe Thoma von Fr. Med.-Rat Dr. Gutsch 5, Ung 5; durch Stadtpfarrer Kühlewein von Ung. (Jock) weitere 50; durch Frau Pfarrer Katz von Fr. J. Wilhelm 5; durch Frl. Steiner von Ung. 5; durch Frl. Spengler von Ung. 3; durch Direktor Koch von Fr. G 3· durch Stadtpfarrer Hindenlang von L. R. 5, Fr. Kaufm. Pfeiffer 5, Fr. Rummel, Witwe, 5; durch Frl. Lina Koch von Fr. Pfr. Gräbener 3; durch Frau Buchhändler Flügel von Frl. Müllich 1, N.N. 11.

Für Enthebung von Neujahrsbesuchen und Gratulationskarten gingen noch folgende Beiträge ein von:

Stadtrechnungsrat Kroenlein und Familie	2 M
Fräulein Marie Friederich in Pforzheim	3 M
Frau Privatiere Oberst	1 M
Frau Rohmer (statt wie quittiert 1 M)	2 M

Mit herzlichem Danke für alle Zuwendungen und besten Segenswünschen zum neuen Jahre!

Der Vorstand.
A. A.
Th. Koch, Verwaltungsdirektor.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstr. 11 **Karlsruhe** Tel. 36 u. 208
besorgt alle in das Banktach einschlagenden Geschäfte

Wähler, Wählerinnen!

Sonntag, den 5. Januar 1919

Wahl zur badischen National-Versammlung.

Wahlzeit **von 9 Uhr** vormittags **ununterbrochen** bis abends **punkt 8 Uhr.**

Frühzeitig zur Wahl gehen! Stimmzettel der **Deutsch-nationalen Volkspartei** (Christliche Volkspartei in Baden), (beginnend mit **Schöpfle**, schließend mit **Baumann) mitbringen**, zusammenfalten und dem Wahlvorstand übergeben.

Unsere Stimmzettelverteiler stehen **vor** dem Wahllokal.

Am Wahlzettel **nichts ändern** und **nichts streichen**, sonst ist der **ganze Zettel ungültig!**

Bei der **Verhältniswahl** kommt **jede Stimme zur Geltung**, durch die Abgabe unseres Wahlzettels tritt also **keine Zersplitterung der bürgerlichen Parteien ein.**

Militärpersonen wählen an ihrem Standort.

Parteifreunde! Sorgt dafür, daß Eure Hausgenossen und Bekannten ihrer **Wahlpflicht** nachkommen

Der Wahlausschuß der Deutsch-nationalen Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden).

Lebensmittel-Verteilung

in der

Woche vom 6. Januar bis 12. Januar 1919.

I.

1. **Graupen** 1/8 Pfd. zum Preise von 44 Pfg. für das Pfund gegen die Marke D Nr. 102.
2. **Kochfertige Suppen** 1/8 Pfd. z. Preis von 32 Pfg. gegen die Marke E Nr. 102.
3. **Marmelade** 1 Pfd. zum Preis von Mk. 1.— für das Pfund gegen die Marke F Nr. 102.
4. **Cichorie** 1 Paket gegen den Kopfabschnitt der Haushaltkarte.
5. **Fett** (Butter u. Margarine) 100 g gegen die Fettmarken C und D Nr. 102, und zwar von Mittwoch bis Freitag in den Fettverkaufsstellen Nr. 101 bis 200. — In den Fettverkaufsstellen Nr 101 bis 124 und Nr. 131 bis 200 wird **Landbutter**, in den übrigen Geschäften **Tafelbutter** abgegeben.
6. **Eier** (Kühleier) 1 Ei gegen die Eiermarke Nr. 102 ab Donnerstag in den Eie verkaufsgeschäften Nr. 111 bis 222 zum Preis von 34 Pf. Sammelmarken werden mit 3 Eiern für 5 Personen eingelöst.
7. **Kindernährmittel** 1 Paket v. 250 g z. 90 Pfg. geg. die Zusatzmarke für Kindernährmittel B Nr. 102.
8. **Sauerkraut** in den städt. Verkaufsstellen und auf den Märkten, markenfr., zu 33 Pfg. f. das Pfund.
9. **Fleisch** 175 g Fleisch und 50 g Frischwurst.
10. **Kartoffeln** 7 Pfd. geg. die Kartoffelmarke D Nr. 102.
11. Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 7. Januar 1919.

III. Die **Eiermarken Nr. 102 und die Fettmarken C und D Nr. 102 sind wegen weiterer Verteilung aufzubewahren.**

IV. Für die Woche vom 13. Januar bis 19. Januar 1919 sind zur Verteilung vorgesehen:

Haferflocken 1/8 Pfd.	Eier
Kochfert. Suppen 1/8 Pfd.	Kindernährmittel
Kunsthonig 1/2 Pfd.	Sauerkraut
Heringe u. Fischkonserven	Fleisch
Fett	Kartoffeln.
Zucker	

Karlsruhe, den 3. Januar 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Städt. Arbeits-Amt.

Der Stellennachweis für kaufmänn., technische und Büro-Angestellte wurde mit dem heutigen Tage an das Telephonnetz unter

Nr. 609

angeschlossen.

Evangel. Diakonissenanstalt Karlsruhe.

Seit unserer letzten Veröffentlichung haben wir weiter an Geschenken empfangen von Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise die reiche Gabe von 100 M —, wofür ehrfurchtvollster Dank. Ferner haben wir erhalten für das Diakonissenhaus: von Herrn Med.-Rat Dr. Krumm als Weihnachtsgabe 50 und für den Schwesternfonds 100, Hr. Apotheker Löwenstein 50, der Brauerei Friedrich Höpfner 20, Herrn Generalagent Rothermel 5, Herrn Ernst Buchleiter, Malermstr. 20, Dankesgabe für glückliche Rückkehr d. Sohnes Fr. Ritscherle 50, Fr. Emma Janson 20, Hr Dr. von Bayer-Ehrenberg 30, Fr. Marie Huth-Rupp 50, Fr. Keller 3, Ungenannt 1, Freifrau Roeder von Diersburg 10, Frl. Ritzmann 20, Fr. Popp 5, Hr. Architekt Rob. Curjel 20, Fr. General Fritsch 20, Hr. Baumeister 20, Hr. Kimmel 2.60, Fr. Klotz 2.60, Hr. Scherer 5, Fr. Pfr. Kastner 5, Ungenannt 30, Hr. Dr. Kern 10, Frl. Dulda 5, Dr. A. B. 50, Frl. Ad. Meyer 5, Hr. Nauen 15, Fr. Ed, Hepp 10, Freifrau von Göler 50, Hr. Karl Denning 3, Hr. August Sauerwein 25, Hr. Schnapp-inger 10, Hr. Dr. von Vogt 50, Hr. Georg Wahl u. Frau 25, Frl. von D. 5, W. W. 50, Hr. Hessig 25; **für die Freibetten des Elisabethenvereins:** Familie Endle 5, Hr. Rob. Heidt für arme Kranke 10, Frl. A. Will f. d. Freibett 3, der Drogerie C. Roth, Weihnachtsgabe 50, Ungenannt 20, Hr. Baumann Bäcker 10, Ungenannt 20, Hr. Christ Oertel 10, Hr. Hauptl. Hofheinz und Familie 3, Familie Jakob Möloth 10, Ungenannt 10, Hr. Karl Roth, Drogerie 15 kl. Weihnachtsbäumchen und Kerzen mit Ständer, Hr. Ludwig Erhardt 15 Mappen Briefpapier, 25 kl. Kalenderbogen, 3 1/2 Dtzd. Bleistifte, 15 Bilderbücher, 5 Bilderbogen, 3 Spiele, 3 Schachtel Pastellkreide, Bilderpuppen, Hr. C. F. Dürr 4 Schachteln Stopfgarn, 2 Paket Stecknadeln, 10 Putzlumpen, 5 Handtücher, 7 Paar Socken, 10 St. Seife, 2 St. Litzen, 4 St. Bördchen, 4 St. Besätze; **Kinderkrankenhaus:** von drei Schwestern V. K. 20, durch Frl. E. Mattil für die Freibetten des Elisabethenvereins von Fr. v. F. 10, Fr. Kroth 5, Fr. Gr. 3, Fr. Sp. 5. Fr. Lt. 5, Frl. v. B. 10, Fr. Wb. 5, Hr. Mk. 5; **Schwesternfonds:** von den Damen im Damenheim 17, Fr. v. Fiebig 100, Hr. Apotheker Heinr. Löwenstein 20, Hr. Max Printz 20, Fr. Alse Huber u. Dr. Schmidt 20; **für den Neubaufonds:** durch die Schwestern der Südstadt 28, durch Herrn Pfr. Katz weiterer Ertrag der Sammlung „Bausteine" 600; **Für Verwundete:** durch Hr. Oberbürgermeister von der Aktiengesellschaft für Metallindustrie vorm. Gustav Richter 50; **für das Marthahaus:** vor Frau C. Glaser 20, Fr. Oberin J. St. 5, Fr. Präsident Glockner 5, Fr. v. Wollenberg 3, Fr. Rechnungsrat Kern 4, Fr. Präsident Frezer 3, Fr. Hofbäcker Dennig 5, Fr. Müller-Remy 30, Fr. Scriba Wwe., 20, Ungenannt 2, der Firma C. Roth 15, Fr. Karl Herrmann 3, Fr. Hugo 5, Fr. Küster, Exz., 5; **für die Marthaschule:** Fr. Oberin Stiebl 10, Fr. Hugo 10, Hr. Emil Kleb 10, Hr. Jakob Wolf 10, Geschw. Stier 5, Frl. Mina Dietsche 1, Fr. Ganzenmüller 2, Hr. Pfr. Sitzler 5, Geschw. Henrich 10, Frl. Göckel 3, den Damen des Damenheims 24, Ungenannt 4, Schwester Julie 3; **für das Damenheim:** von den Insassen des Heims 100, Gräfin Wilding.

Wir danken herzlich für die uns zur Weihnachtszeit zugeflossenen reichen Gaben.

Karlsruhe, den 2. Januar 1919.

Der Verwaltungsrat.

Zweikampf.

Roman von Marianne Westerlind.

(54) (Nachdruck verboten.)

„Gertrud?" sagte Steinbrink, und sein Auge irrte abseits. „Gertrud ist im Irrenhaus."

Ihr Aufschrei war tonlos. Eine Eislawine fiel auf sie herab. Alle ihre Empfindungen wurden verschlungen von einem reinen, großen, schlackenfreien Mitleid.

Ihre Augen trafen sich. Kein zündender Liebesfunke sprang auf, nur Ohnmacht und tiefste Ergriffenheit vor dem unseligen Schicksalsspruch widerspiegelte ihr Blick.

Brockenweise berichtete der Staatsanwalt, man merkte, die gesprochenen Worte taten ihm weh.

„Und das Kind?"

„Der Junge ist tot," sagte er kurz, und es war, als schwänge eine zerrissene Saite.

Für einige Atemzüge blieb es still. Man hörte nur die Großstadtmelodie, das an- und abschwellende Geheul der Straßenbahnen.

„Was sagen die Aerzte?"

Er zuckte die Achsel. „Dementia praecox. Eine Prognose ist wohl nicht gut möglich."

„Das Wochenbett spielte eine krankheitsauslösende Rolle," meinte Freia versonnen, „Gertrud besaß ein zu wenig widerstandsfähiges Gehirn."

Er horchte auf, dachte an ihre Dissertation.

„Schrieben Sie nicht Ihre Doktorarbeit über das Jugendirresein?" Es tat ihm wohl, auf Fachkenntnisse zu stoßen.

„Allerdings . . ." Ein kalter Schauer wehte über sie hin . . . Wie seltsam der Doppelklang des Schicksals . . . . „Bestehen denn Sinnestäuschungen?"

„Ja. Daneben völlige Zerfahrenheit des Gedankenganges und keinerlei geistige Verarbeitung von Eindrücken. Vor sechs Wochen sah ich Gertrud zuletzt; sie klagte über die Zudringlichkeit fremder Stimmen, hörte Meeresrauschen, Glockenklingen, Orgelstimmen. Seitdem nahm nach den Berichten der Aerzte die gemütliche Stumpfheit zu. Sie lebt apathisch, negativistisch."

„Wo ist sie untergebracht?"

„In einer Privatklinik hier in der Nähe im Holsteinischen. Ihre Eltern sträubten sich gegen ihre Unterbringung in unserer Gegend. Frau Schöller hält körperliche Erkrankung für Unglück, Irresein für Schande, sie will keine „Blamage", keinen Skandal und klagt sich fest in abenteuerlichen Behauptungen über den Verbleib ihrer Tochter. Morgen will ich Gertrud besuchen. Werden Sie mich begleiten?"

Das wissenschaftliche Interesse der Aerztin regte sich. „Gewiß . . . das heißt, morgen möchte ich einen Kollegen aufsuchen, mit dem zusammen ich das Physikum bestand, er soll hier Assistent sein, ich glaube im Hafenkrankenhaus oder im Tropenhygienischen Institut, werde das schon herausbringen. Peter Hansen heißt er, ein Däne."

„Gut, dann fahren wir übermorgen. Ende der Woche reise ich nach Hause. Seit einiger Zeit berief man mich nach Wiesbaden, da wohne ich jetzt im Nerotal."

Sie standen noch immer ruhlos. Freia stemmte die Knie gegen einen Sessel und hielt die hohe Lehne umschlungen, etwas Unschlüssiges, Gelähmtes war in ihrer Haltung. „Wollen wir uns nicht setzen?" fragte sie jetzt.

Die Freude des Wiedersehens war in Fetzen zerrissen. Wie seltsam, als die Frau lebensstrotzend, gefühlsschwach und wildkindisch zwischen ihnen stand, hatten sie sich verstanden in keuscher, banger Seligkeit, jetzt, wo Gertrud umnachtet in der Fremde vegetierte, niemand zur Freude, wo höhere Mächte einer sträflichen Neigung mildernde Umstände zusprachen, verriegelten sie ihre Herzen in gesetzesfrommer Kleinheit.

Sie sprachen eine Weile über fernliegende Sachen. Dann trennten sie sich.

* * *

Doktor Hansen zeigte sich riesig erfreut am Fernsprecher, als Freia sich meldete, er bat aber, den geplanten Besuch noch um einen Tag zu verschieben, da er am kommenden Vormittag zwecks Zeugenaussage zu einem Termin geladen sei. So sagte sich Freia für den übernächsten Morgen an. Steinbrink erbot sich, sie am Krankenhaus abzuholen, und im Anschluß daran wollten sie dann sogleich die etwa einstündige Fahrt nach dem holsteinischen Städtchen antreten, in dessen Nähe Gertruds verarmtes Leben sich jetzt erfüllte.

Beim Anblick der einstigen Studiengenossin entfaltete Hansen eine geräuschvolle Freude. Beschwingten Schrittes, soweit es seine behaglich quellende Leibesfülle zuließ, führte er sie treppauf, treppab, weiße Säle, Teeküchen, Aerztemessen. „Was sagen Sie eigentlich, daß ich Reißaus genommen vor der Psychiatrie? Fürchtete Ansteckungsgefahr. Im Ernst — auf die Dauer war mir's zu langweilig."

„Finden Sie tropische Bandwürmer wesentlich interessanter?"

„Nur kein Neid, allerliebste Freundin, kommen Sie mal in unser Laboratorium, da werden Sie staunen. Von Zix soll ich Sie übrigens grüßen, hat sich der Hapag verdungen und wimmelt jetzt irgendwo in Japan rum. Henkel hat ein Sanatorium aufgemacht fürs gefährliche Alter und verschickt freche Prospekte auf Glanzpapier, und die kleine Hartog —"

„Das weiß ich alles, zeigen Sie mir lieber Ihre Kulturen, meine Minuten sind gezählt."

Nun verweilten sie geraume Zeit bei der Wassermann-Reaktion, bei Abderhaldenschen Blutuntersuchungen, fahndeten am Mikroskop nach geißelförmigen Trypanosomen, holten Kulturen aus dem Brutschrank. Freia streifte Mantel und Handschuhe ab, Eifer und Begeisterung gingen mit ihr durch, das Blut brannte in Flutwellen im Gesicht und färbte die pudersanften Wangen. Tagelang hätte sie hier arbeiten mögen.

Schließlich schreckte der warnende, dunkelvolle Metallklang einer Dielenuhr Freia Hellhoff auf, suchend sah sie sich nach der Waschvorrichtung um, und Hansen wies ihr Sublimat und Alkohol und den Hahn mit Heißwasser. Während sie ihre Hände desinfizierte, betrat ein Dienstmädchen atemlos das Zimmer.

„Meine Dame," sagte es halb neugierig, halb ergeben, denn das schöne Paar erregte sein Interesse, „Ihr Herr Gemahl, der unten wartet vor dem Haus, läßt Sie zu sich bitten."

„Ich komme," rief Freia und trocknete eilends die Hände am Frottiertuch.

„Nanu, doch auf den Leim gekrochen," staunte der Kollege. „Was ist das für ein unterschlagender Gemahl?"

Sie lachte ein wenig verlegen. „Seh ich so aus? Höchst eigenmächtige Standeserhöhung von dieser Jungfrau hier. Also vielen Dank noch, Hansen, alles Gute . . ."

„Halt! Warten Sie doch! Ich begleite Sie!" Er war ins Nebenzimmer gegangen, um vom Fenster aus einen Blick auf den Hauseingang zu werfen, getrieben von der Neugierde auf den „Gemahl", der dieses stolze Mädchen zur Strecke gebracht.

„Dann fix . . . sind Sie fertig?" Sie fragte im Glauben, daß er ins Nebenzimmer gegangen sei, um sich gleichfalls zu desinfizieren.

„Womit . . .? Woher diese Hast? Ich komme . . ." Mit ärgerlichem Lächeln folgte er ihr ins Treppenhaus, besah sich von weitem einen großen, gutgekleideten Herrn und schied dann von der Kollegin mit herzhaftem Händedruck.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

Von Herrn Stadtrabbiner Dr. Appel wurden mir zum ehrenden Andenken an seine Gattin Anna Appel, geb. Willstätter, 200 Mark zur Verteilung an hiesige israelitische Arme übergeben. Namens der Beschenkten spreche ich für diese reiche Zuwendung den herzlichsten Dank hiermit aus.

Karlsruhe, den 2. Januar 1919.

Fritz Mayer.

Danksagung.

Von Herrn Stadtrabbiner Dr. Appel erhielten wir zum ehrenden Gedächtnis seiner Gattin, Frau Anna geb. Willstätter, unseres langjährigen, verdienten Vorstandsmitglieds, eine Schenkung von 300 Mark wofür wir unseren herzlichen Dank aussprechen.

Israelitischer Frauenverein.

Für das Waisenhaus (Hardtstiftung) in Welschneureut

sind folgende Liebesgaben eingegangen, welche wir mit herzlichen Dank bescheinigen: Von Seiner Kgl. Hoheit dem Großherzog Friedrich 200, von Seiner Großherzogl. Hoheit dem Prinzen Maximilian und dessen hoher Gemahlin 30; **Welschneureut: durch Hausvater A. Straßer:** Welschneureut: Pfarrer-Askani 5, Karlsruhe: Frau Wahl 20, Frau Bender 10, Frau Pfarrer Braun 20, Goldschmied Fränkle 20, J. Klasterer Firma Frohmüller 5, Friseur Mohrenstein 5, R. W. 10, K. Bühler Luisenheim 5, Fabrikant Gräbener 5, Uhrmachermeister Hiller 10, Architekt Schweickhardt 20, Apotheker Dürr 5, Eisenhandlung Stoll 6 Spaten, Zinngießer Brettschneider, Bleisoldaten, Hauptl. Holoch 3, Ung. 20, Frau Hasenstab 20, Oberrevisor Bräuning 2, Frau Pfarrer Philipp 5, Metzgermstr. Scheeder 10, Monteur Frisch 5, Frl. Frisch 2, durch Frl. Beck von Ung. in Karlsruhe 2, Frl. Greiner in Mühlburg 1, Frl. Beck, Mühlburg 2, Frau Ad. Schnabel 40, Frl. Hecht, Vorsteherin am Luisenheim 10, Freifräulein von Göler 20, Frau Franz 2, Papierhandlung Rob. Knauß 2 Holzkasten u. mehrere Bücher, Firma Ebersberger u. Rezs 1 Eimer Marmelade und Hustenzucker, Geschw. Geugelin 5, Gebr. Leichtlir 10, Metzgermstr. Rösch 5, L. Fischer 10, durch Frl. Henning von versch. Geberinnen 12, von ihr selbst 4 Paar Strümpfe, Frau Architekt Schmidt Wwe., eine Anzahl Jugendbücher und versch. Kravatten, Städt. Krankenhaus: Ung. 10, Firma C. F. Dürr 11 Paar Socken und 10 St. Seife, Welschneureut: Malermstr. Durand 20, Häfele zur Krone 10, Ung. 5, Mühlburg: Blechnermstr. Henninger 3, Karlsruhe: Schwester G. Ponzt 5, Frl. Morlock 5, Bäckermstr. Paul Drollinger 50, Drog. Carl Roth 20, Exz. Wirkl. Geh. Rat Prof. Thoma 50, Welschneureut: Ung. 20, Elise Crocoll 5, Frau L. Schneider 5, Ung. 20, Buchleither 10, Ung. 10, K. L. 5, L. Fischer 10, L. Pfrommer 5, Eisenbahngehilfin Berhard 5, Firma Breitbart 10, Bender 5, Emil Kleh 20, durch Schwester Emma Streißgut von Med.-Rat Dr. Krumm 20, Ung. 2, Fr. K. H. 3, Marthaschule Ung. 10, 5, Obersostsekretär Freudenberger 10, Mühlburg 10, 10, 5, 4, Welschneureut Frau Ruf 5, Kaufmann Schneider 5, Karlsruhe Ung. 100, Karlsruhe: **durch Pfarrer a. D. Strauß** vom Blaukreuzverein 25, Ung. 10, Ung. 5, Frau Sch. 2, Frau Gruber 5, deren Tochter 5, Ung. 3, Str. 15, Gustav Hofer 5, Oberin Stiehl 5, Lenchen Fritz 1, Frau Arnold 20, Metzger Schmidt 5, Frau Bertha Scriba 20; **durch Oberhofprediger Fischer:** von C. v. G. 50, Buchhändler Kundt eine Anzahl Jugendschriften, Herrn Rothermel 5, Herrn Baumann 5, Herrn Schmitt 20; **durch Stadtpfarrer Hesselbacher:** von Familie A. 10, Staatsminister von Bodman 5, Familie Bertsch 5, Ung. 3; **durch Stadtpfarrer Weidemeier:** von Frau Gräßer 5, Herr Ganzer 2, durch Stadtpfarrer Rapp von Landgerichtsrat Engelhardt 5; **durch Stadtpfarrer Rohde:** von Med.-Rat Dr. Gutsch 10; **durch Stadtpfarrer Schilling:** von Frau Schaber 1.65, Unbekannt 50; **durch Stadtpfarrer Kühlewein:** von Frau Jockerst 4, Ung. 5, Fr. E. Kamm 10, Fr. Pf. Hafenreffer 3, Frl. Sophie Schultz 3, Hauptl. Barner 5, Ung. 5, Fr. Burkhardt 2, Fr. Heinz 2, Ung. 1, Ung. 10; **durch Bürodirektor Koch:** von der Expedition des Ev. Kirchen- und Volksblattes 182.50; **durch den Verein für Innere Mission:** von der Expedition des Reichsgottesboten 100; **durch Müller u. Gräff:** von Notar Würth 3, Stricker 10, Frau Huth 20, Ung. 5, Müller u. Gräff 10, von L. u. J. Wolf Spiegel, Zahnbürsten, Staubkämme, Haarnadeln u. Haarpomade; **durch Maurermeister Fleck:** von Friedrich Karcher 2, Beamtinnen des Telegraphenamtes 10, Frl. Marie Müller 2, Frau Immel 2, Fr. Privatier Kuhn 2, Frau Oktroierheber Reißner 6, Ung. 2, Ung. 4, Christian Fleck 10, Geschw. Fleck 10, Eisenhandlung Zimmermann 1 Dtzd. Bestecke, Frau Gutman 2; **durch Frau Oberlehrer Jäger:** von E. D. 10, Herrn F. B. 10, Frau Mathilde Heß 5, Herrn Kunstmaler Baumeister 10, Selbst 10; **durch Oberjustizsekretär Breithaupt:** von M. B. 5, M. G. 2, Fam. W. B. 8, H. B. 1, W. B. 1, Fam. K. Ullrich 5, Fam. Zeltwanger 2, Frau Reff 5, L. Sitzler 4, Frau Postinspektor Heiß 3; **durch Postsekretär Schmidt:** von ihm selbst 5, Drogerie Reis 2, durch die Stadthauptkasse von Brauerei Höpfner 20, Oberrevisor Schmidt 5; **durch Uhrmachermeister Pfetsch:** von Oberlehrer Moraß 5, Kaufmann Rebesberger 5, Buchhalter Becht 5, Privatier Neck 5, Privatier Weis 6, Gastwirt Edelmann 5, Frau Köhler 1, Fräul. Langer 1, Fräulein Ludin 1, Fräul. Hecker 10, Frau Lenzinger Wwe. 20, August Pfetsch 25; **durch Herrn Joh. Stelz, Kaufmann:** durch Frau Kopp von Frau Bäcker Schmitt 1, Frau Ebbecke 2, Frau Kern 4, Frau Kopp selbst 4, Frau Bötlingmeyer 1, gesammelt von Frau Petry 109, Frl. L. 3; **durch Fräul. Stern:** von Frau Seith 3, Ung. 5, Schw. G. A. 2, Herr Verwaltungssekretär Reble 2, Ung. 20, E. u. M. St. 2; **durch Fräulein Jacob:** von Frau Fritz 1, Frau Gerhard 3, Frau Huber 3, Frau Architekt Jacob 3, J. 3, Herr Konsul Lanh 10, C. L. 1, Frau Sch. 2, E. V. Bälle, Nadelbüchlein u. Heftchen, Fr. Buchhändler Gräff 5; **durch Schuhmachermeister Deschle:** von Ung. 2; **durch Seilermeister Stolz:** von Ung. 7; **durch A. Streißgut:** von St. Kämme, Stopfeier, Spiele und 2 Schirme, Ung. 3, St. 20, Exz. Engler 5, Carl Glaser je ½ Dtzd. weiße und farbige Taschentücher, Herr Frei 3, Fr. 3, Firma Christian Oertel 10 Ohrenschützer, 3 Leibbinden, 5 Paar Hosenträger, 10 Halstücher, Fr. Schäfer 5, Ung. 2, K. A. 5; **durch Frl. Schmidt in Mühlburg:** von Frau Geh. Rat E. 25, Ung. 20, Frau Slevogt 10, Ung. 10, Frl. R. Schäfer 5, Ung. 5, Ung. 5, Herrn Dekan Ebert 5, Frau Schuhmacher 5, Herrn Keller 5, Herrn Gerhardt 5, Hausvater Deschle 5, Frau Sieß 6.50, Herrn Haberacker 3, Frau Einsele 3, Frau Speck 3, Ung. 3, Frau Pambel Wwe., 3, Frau Wenner 3, Drogerie Strauß 3, Frau Koch 3, Fam. Ferd. Zimmermann 4, Fr. Würz 2, Frau Siebler 2, Geschw. Golling 2, Frl. Zimmermann 2, Frl. Matill 2, Frau Pambel Wwe., 1, Herrn Neureuther 1.10, Frl. Schwarz 1, Ung. 3, von einer Freundin des Hauses 1 Puppenwagen, von Maurermeister Pfeiffer in Mühlburg 5.

Der Verwaltungsrat.

Emaille-Geschirre
werden **dauerhaft repariert** (nicht gelötet)
Geschirr-Reparaturanstalt Körnerstraße 38
im Hof. Telephon 1421.

Erste badische
Strumpf-Groß-Erneuerungs-Anstalt
Rudolf Vieser
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 153

Die Ausführung spricht für sich selbst und **kann jeder** weiteren Reklame entbehren

bietet die **denkbar beste Ausführung** für
zerrissene Strümpfe und Socken
nach Musterschutz 667443 nebst neuen weiteren Verbesserungen.
Lieferzeit in ca. 14 Tagen. Ausnahmefälle in kürzester Frist. Nähgarn-Zugabe nicht nötig.

Weitere Annahmestellen:
Karlsruhe:
Südstadt, Werderplatz, Jacob Schneyer
Südweststadt, Karlstraße 76, Mathilde Metzger.
Weststadt, Nelkenstraße 33 (Gutenbergplatz) Emil Scherer.
Oststadt, Frau Anna Mall, Lachnerstr. 16.
Karlsruhe-Mühlburg:
Rheinstraße 43, Jacob Schneyer.

Aus dem Heeresdienst entlassen, nehme ich meine Praxis
nur für innerlich Kranke
wieder auf.
Med.-Rat Dr. L. Müller
Sprechstunde ½3—½4 Uhr.
Redtenbacherstr. 8 part. Teleph. 1499.

Ich habe mich zur Ausübung der ärztlichen Tätigkeit hier niedergelassen.
Dr. med. Paul Mayer.
Karlsruhe. Karlstraße 28.
Sprechstunden werktags: 8½—9½ Uhr. 2½—4 Uhr.
Telephon 3177.

Der beste Schutz gegen kalte Füße
sind meine
Werlin-Hausschuhe
Stoff und Faden bitte einsenden oder mitbringen Lieferzeit 8 Tage.
Schuhfabrik E. Werle, Karlsruhe,
Rheinstr. 58, Eingang zwischen Hardt- u. Lerchenstr.

J. Sitzlers
Möbelspedition und Lagerraum
befindet sich
Augartenstr. 58, Karlsruhe
Telephon 1356
und empfiehlt sich gleichzeitig für **Umzüge** in Stadt und Land.

Deutscher Blum-Tee
(vorzüglich im Geschmack)
100 Gr.-Paket 60 Pfg.
S. Blum, Tee-Fabrik
Karlsruhe, Kaiserstraße 209.
Telephon 267.
Vertreter gesucht.

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Treppe.
Plüsch- Tuch- und Seiden-Mäntel
Jacken, Kleider, Röcke, Blusen
Pelze, Muffe, Plüsch-Garnituren.
Große Auswahl. Tel. 1846. Keine Ladenspesen.

Oelfarben — Lackfarben
schnelltrocknend — gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art.
Malerbedarfsartikel
vorteilhaft im Farbengeschäft, Waldstraße 15
beim Colosseum.

Reparatur-Arbeiten
sowie **Neulieferungen** von
Kochherd-Anlagen- und Spülküchen-Einrichtungen aller Art
übernimmt unter Zusicherung fachmännischer Ausführung und prompter Bedienung
Herdfabrik
Karl Ehreiser
Inh.: E. Koepfer.
Herrenstr. 44. Telef.: Nr. 2071.

Gratis die Schrift „Blitz: Wie ich mich 77 Jahre kerngesund u. jung u. ohne Falten im Gesicht erhielt", wer beide Bücher kauft.
Erdenelend, Befreiung davon durch ein neues Staatssystem. Inhaltsauszug: Fürsorge für die heimkehrenden Krieger. Grundzüge einer neuen Staatseinrichtung. Der Staat zahlt jedem Menschen ein ausreichend. Gehalt auf Lebenszeit. Nur tägl. dreistünd. Arbeitszeit für alle. Ehe od. freie Liebe u. Naturehe. Frauenemanzipation. Vermeid. v. Krankh. u. Siechtum 2c. Eine Liga ist schon gegründet
Tote leben! u. beschreiben das Jenseits.
Mit 32 Geisterphotographien. — Inhaltsauszug: Spiritismus. Geistererscheinungen und Tischrücken. Verkehr mit Verstorbenen. Geister beantworten Fragen. Erlebnisse nach dem Tode. Himmelsreisen einer Somnambule 2c.
Preis je 4 M., geb. 6 M., Porto je 20 Pf. Zu beziehen durch Blitz' Sanatorium, Dresden-Radebeul, u. alle Buchhdl.

Apotheken.

Folgende Apotheken sind diesen Sonntag geöffnet und haben in der laufenden Woche Nachtdienst:
Kronen-Apotheke, Kronen- und Zähringerstr. Ecke.
Großh. Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201.
Hilda-Apotheke, Karlstraße 66.
Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstraße 4.
Stern-Apotheke, Hardtstraße 38a (Mühlburg).
Adler-Apotheke, Schützenstraße 21 (Südstadt).

Gottesdienste 5. Januar.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½9: Frühgottesdienst. Pfr. Höpfner. 10: Stadtpfr. Rapp. 11: Christenl. Stadtpfr. Kühlewein.
Kleine Kirche. ½12: Kindergottesdienst. Oberhofprediger Fischer. 6: Stadtvikar Weiß.
Schloßkirche. 10: Oberhofprediger Fischer.
Johanneskirche. 10: Stadtpfr. D. Hesselbacher. 11: Kindergottesd. Stadtpfr. Hindenlang. 3: Christenlehre. Stadtpfr. D. Hesselbacher. 6: Stadtvikar Köbel. Alles im Gemeindehaus.
Christuskirche. 10: Stadtpfr. Rohde. ¼12: Kindergottesdienst. Stadtpfr. Rohde. 6: Stadtvikar Lutz.
Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtpfr. Schilling. ¼12: Christenlehre. Stadtpfarrer Schilling.
Lutherkirche. 10: Stadtpfr. Weidemeier. ¼12: Kindergottesd. Stadtpfr. Weidemeier. 6: Stadtv. Müller.
Städt. Krankenhaus. 11: Stadtvikar Köbel.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Oberhofprediger Fischer.
Diakonissenhauskirche. 10: Pfr. Katz. Abds. ½8: Monatsmissionsstunde. Hilfsgeistl. Sitzler. — Montag und Freitag, abends ¾8: Kriegsandacht.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. (Stadtteil Mühlburg.) ½10: Gottesdienst. Dekan Ebert. ¾11: Christenlehre. Dekan Ebert.
Evang.-luther. Gemeinde (alte Friedhofkapelle, Waldhornstr.). Vorm. 10: Gottesd. Abendmahlsfeier nach Schluß des Hauptgottesd. Beichte ½10. — Donnerstag, 9. Jan., abds. 7¾: Bibelstunde im Gemeindesaal, Bismarckstraße 1.

Abendandachten.

Schloßkirche. Donnerstag 8.
Johanneskirche. Donnerstag 8 (Gemeindehaus).
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). Donnerstag 8.
Beiertheim. Donnerstag 8 Bibelstunde.

Vereinsangelegenheiten.

Evang. Gemeindehaus. Geibelstr. 5 (Stadt. Mühlb.). Mittwoch, 8. Jan., abds. 8: Vereinigung konfirmierter Söhne. Stadtvikar Treiber. — Freitag, 10. Jan., Abds. 8: Vereinigung konfirmierter Töchter. Dekan Ebert.

Evang. Stadtmission. Vereinshaus, Adlerstraße 23. ¼12: Kindergottesd. Stadtm. Lieber; ¼12: Kindergottesd. i. d. Diakonissenhauskapelle Stadtm. Höschele; 3: Jungfrauenver. v. Frl. Schweickert, Zähringerstr. 45; 4: Jungfrauenver. v. Frl. Weber, Erbprinzenstr. 12; 4: Jungfrauenver. der Schwester Lene, Adlerstraße 23; 5: Abendgottesdienst. Stadtm. Lieber; 8: Blaukreuz-Versamml. — Montag, abds. 8: Allg. Gebetsversamml. Stadtpfr. Kühlewein. — Mittwoch, abds. 8: Allg. Gebetsversamml. Hilfsgeistl. Sitzler. — Donnerstag, abds. 8¼: Gebetsversamml. 3. St. — Freitag, abds. 8: Allg. Gebetsversammlung. Miss. Mayer.
Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstraße 77. Vorm. 11¼: Sonntagsschule. Nachm. 3: Allgem. Versamml. Stadtm. Rauber. Nachm. 4: Jungfrauenver. Abds. 8: Allgem. Gebetsstunde. — Von Montag bis Samstag jeden Abend um 8 Uhr allgem. Gebetsstunde.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. 5: Frühm.; 6: hl. Messe mit Generalkomm. f. d. Männer u. Männersodalität; 7: hl. Messe; ¼9: Singm. m. Predigt; ½10: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Predigt; ¼12: Kindergottesd. m. Predigt; 3: Weihnachtsandacht; 6: feierl. Dreikönigs-Wasserweihe u. Vesper f. d. Weihnachtszeit. — Montag (Fest der hl. drei Könige): 5: Frühm.; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe; ¼9: Singm. m. Predigt; ½10: Festgottesd. mit levit. Hochamt, Predigt u. Segen; ¼12: Kindergottesd. mit Predigt; 3: Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht. — Tellerkollekte für die Negermissionen.
Liebfrauenkirche. 6: Frühm. mit Monatskomm. der Erstkomm.; 8: deutsche Singm. m. Predigt; ½10: Hauptgottesd. mit Amt u. Predigt; 11: Kindergottesd. mit Predigt; ½3: Weihnachtsvesper; 6: Bittandacht m. Seg. — Montag (Fest der heil. drei Könige): 6: Frühm.; 8: deutsche Singm.; ½10: Hauptgottesd. mit Predigt, levit. Hochamt u. Segen; 11: Kindergottesd.; ½3: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Kollekte für die Afrika-Mission. — Donnerstag, abds. ½9: Versammlung der Jungfrauenkongregation.
St. Bonifatiuskirche. 6: Frühm. u. Generalkomm. der Männersodalität; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singm. u. Predigt; ½10: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Predigt; ¼12: Kindergottesd. u. Predigt; ½3: Weihnachtsandacht; 6: Bittandacht u. Segen. — Montag (Fest der heil. drei Könige): 6: Frühm.; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singm. u. Predigt; ½10: Hauptgottesd., Predigt, feierl. Hochamt u. Segen; ¼12: Kindergottesd. u. Predigt; ½3: Corporis-Christi-Bruderschaft; 6: Bittandacht u. Segen. — Kollekte für die Missionen.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe und Predigt. — Montag (Fest der hl. drei Könige): 8: hl. Messe und Predigt.
St. Peter- und Paulskirche. 6: Beichtgel.; ¼7: Frühmesse; ¼7, ¾7, ¼8, ¾8: Austeil. d. hl. Kommunion; 8: deutsche Singm. m. Predigt; vorders. Monatskomm. d. letztjähr. Erstkomm.; ¼9: deutsche Singm. m. Predigt im Städt. Krankenhaus; ½10: Hauptgottesd. m. Pred.; ¼12: Kindergottesd.; ½3: Vesper; 6: Bittandacht. — Montag (Fest der heil. drei Könige): 6: Beichtgel.; ¼7: Frühm.; ¼7, ¾7, ¼8, ¾8: Austeil. d. heil. Komm.; 8: deutsche Singm. mit Predigt; ¼9: deutsche Singm. m. Predigt im Städt. Krankenhaus; ½10: Hauptgottesd. mit levit. Amt u. Predigt; ¼12: Kindergottesd.; ½3: Corporis-Christi-Bruderschaft; 6: Bittandacht. — Kollekte für die afrikanischen Missionen.

Alt-Katholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: Geistl. Rat Bodenstein.

Beiertheim (St. Michaelskirche). 6: Beichtgelegenh.; ½7: Frühm. mit Monatskomm. d. Schüler u. Schülerinnen; 8: deutsche Singm. m. Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; nachm. 2: Weihnachtsandacht. — Montag (Fest der hl. drei Könige): 6: Beichtgel.; ½7: Frühm. mit Austeil. der hl. Komm.; 8: deutsche Singmesse; ½10: feierlich. Hochamt mit Predigt u. Segen; nachm. 2: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. Kollekte für die afrikanischen Missionen.
Rüppurr (St. Nikolauskirche). 6: Beichtgelegenheit; ½8: Frühm. mit Monatskomm. d. Jungfrauen; ¼10: Hochamt u. Predigt; 2: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht. — Montag (Fest d. hl. drei Könige): 6: Beichtgelegenh.; ½8: Frühm.; ½10: Hochamt mit Aussetzung d. Allerheil. u. Predigt; 2: Andacht zu Ehren d. Allerh. Sakramentes u. Segen. — Kollekte für die afrikanischen Missionen.
Grünwinkel (St. Josefskirche). ½7: Beichtgelegenh.; ½8: Frühm. (Monatskomm. der Schulkinder); ½10: Amt u. Predigt; 2: Corporis-Christi-Bruderschaft; 5: Rosenkranz. — Montag (Fest der hl. drei Könige): ½7: Beichtgel.; ½8: Frühm.; ½10: Predigt, Hochamt m. Segen; 2: Vesper mit Segen; 5: Rosenkranz.
Daxlanden (Heilig-Geist-Kirche). 6—8: Beichtgelegenheit; ¾7: Kommunionmesse; 8: deutsche Singm. mit Predigt; ½10: Amt mit Predigt; 2: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Montag (Fest der Erscheinung des Herrn): 6—8: Beichtgel.; ¾7: Kommunionmesse; 8: deutsche Singm.; ½10: Amt mit Predigt u. Segen; 2: Weihnachtsandacht u. Segen; ½8: Versamml. der Jungfrauenkongregation mit Predigt und Andacht.
Friedenskirche der Meth.-Gemeinde (Karlstraße 49b). Vm. ½10: Predigt. Prediger Rücker. 11: Kindergottesd. Nachm. ¼4: Allianzversamml. in der Zionskirche d. Ev. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. — Von Montag bis Freitag, abds. ¼9, Gebetsstunde nach dem Programm der Ev. Allianz.
Zionskirche der Ev. Gemeinschaft (Beierth. Allee 4). Vm. ½10: Predigt. Pred. Becker. Vm. 11: Kindergottesdienst. Nachm. ¼4: Allianzgottesd. Pred. Rücker. — Von Montag bis Freitag, je abds. ¼9: Allianzgebetstunde.